



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

87 (21.2.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151325)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklam-Beilage ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung .... 541, Redaktion ..... 577, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 238

Nr. 87.

Mannheim, Mittwoch, 21. Februar 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

## Deutschland und England.

Der Berliner Mitarbeiter der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit Sir Robert Balfour, dem Gesandten des Reiches in London, über die gegenwärtig in Berlin weilt. Er war auch Gast beim Kaiser und hatte Gelegenheit, mit vielen führenden Persönlichkeiten des Industrie- und Handelswesens Deutschlands in Verbindung zu treten. Er lässt sich über seine Eindrücke folgendermaßen aus:

„Rein Engländer, der augenblicklich aus Deutschland kommt, kann darüber im Zweifel bleiben, daß sein Land hier in einem schlechten Geruch steht. Marokko hat das Gefühl einer nationalen Kränkung in Deutschland hinterlassen. Das wird vorübergehen. Aber bleiben wird die im deutschen Volk eingewurzelte Überzeugung, daß sich England eigenmächtig mitten auf Deutschlands Weg gepflanzt hat, um das Fortschreiten der deutschen Nation zu verhindern. Noch so viele gegenseitige Beteuerungen Englands werden diesen Mangel nicht erschüttern. Welche Taten werden gefordert. Besuche von Freundeskomitees haben keinen Wert. Greifbare Handlungen müssen kommen, wie beispielsweise die Abtretung der Balfour-Bay. Einige Deutsche in angesehener Stellung erblicken in Sir Edward Grey die unheilvolle Figur im englisch-deutschen Bilde. Andere werfen uns unsere traditionelle Politik vor, dergemäß wir unseren Freunden treu bleiben. Ihnen fehlt das Verständnis für unser blindes Festhalten an solchen Verpflichtungen, die uns beispielsweise im vergangenen Jahre an der Seite Frankreichs festhielten. Zweifellos wird die Lage sehr bald einen ersten Charakter annehmen, falls nicht England bereit ist, wenigstens einige der lebendigen Ziele Neu-Deutschlands anzuerkennen. Wenn wir dem Deutschen Reich beim Bau einer Bahn durch Kleinasien (die Robert Balfour meint offenbar Mesopotamien, Arabien), beim Erwerb einer Kolonie in irgend einem entfernten Winkel des Weltmeeres oder schließlich bei der Vergrößerung seines Kolonialreiches jedesmal hindern in dem Weg treten wollen, so müssen wir uns auf einen Konflikt gefaßt machen. Trotzdem erklären sich die meisten Deutschen, die ich getroffen habe, für englandfreundlich. Viele glauben mit mir, daß das Gesicht und der künftige Fortschritt der Welt zum großen Teil in den Händen Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten liegt. Wie wäre es, wenn zehn der bedeutendsten Engländer und zehn gleich angesehene Deutsche, Bankiers, Kaufleute, Verleger, Fabrikanten, Ingenieure und Rechtsanwälte, von beiden Regierungen Vollmacht erhielten, einen „Vertrag politischer Toleranz“ abzuschließen? Es würde am besten sein, Diplomaten und Angehörige des Militärstandes von einer solchen Einigungskonferenz auszuschließen, da sie infolge ihres Berufes an politische Kuriositäten leiden. Eine Vorbedingung des deutsch-englischen Einverständnisses wäre freilich, daß Deutschland das internationale Schiedsgerichtsverfahren als bindende Lösung völkerrechtlicher Konflikte anerkennt. Zurzeit betrachten die Deutschen das Schiedsgerichtsproblem noch mit Abneigung. Sie müssen also erst davon überzeugt werden, daß der Krieg nicht ein notwendiges Moment für die Lebensfähigkeit einer Nation ist.“

Der Pariser Korrespondent der „Voss. Zig.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die englische Regierung der französischen bereits sehr eingehende Mitteilungen über die ersten Ergebnisse der Unterhaltungen zwischen London und Berlin gemacht hat. Sie sind nicht sehr bedeutend, wenngleich nicht völlig zu vernachlässigen. Die beiden Regierungen erörtern vorläufig noch ganz akademisch die Möglichkeit von Abmachungen über verhältnismäßig unbedeutende Punkte in Afrika. Ueber die Abmachungen zur See wurden nur beschwichtigende Erklärungen ausgetauscht, bei denen von einer, wenn auch nur einseitigen Einschränkung noch gar nicht die Rede war. Wenn in dieser Frage überhaupt von einem Ergebnis die Rede sein kann, so wäre dieses ausschließlich moralisch. Ob die Besprechungen später zu einem genaueren Einverständnis führen werden, ist zweifelhaft, obschon man zugeben kann, daß sie eine Entspannung in den englisch-deutschen Beziehungen herbeiführen werden. Jedenfalls hat England die Absicht, seinen Freundschaften und Einvernehmen treu zu bleiben, und es hat in dieser Beziehung wiederholte Versicherungen abgegeben.

Nach den Andeutungen des Reichsanwalters vom 15. Februar im Reichstage verhandeln England und Deutschland über die Punkte, wo sich die Interessen beider Länder berühren. Auf diesem Wege kamen England und Frankreich zu einer Verständigung, zu dem Abkommen vom 8. April 1904 über Ägypten, Marokko usw. Damals überwand Eduard VII. alle Schwierigkeiten, nicht zuletzt in England selbst, durch den Hinweis auf Deutschland, angeblich gefährdend als Sandmacht für Frankreich, als Seemacht für England. An dem Grundstein der Einreisepolitik Eduards will man in England unbedingt festhalten. Nach diesem Muster soll die deutsch-englische Verständigung abgeschlossen werden. Als Punkte deutsch-englischer Interessensstellungen nennen englische Blätter die Bagdadbahn, Persien, China, die Balfour-Bucht und die Neuaufteilung Afrikas.

Die Kreuz-Zeitung erörtert in sachkundiger Weise diese einzelnen Punkte deutsch-englischer Differenzen. Wir geben hier wieder, was sie über die Neuaufteilung Afrikas schreibt; bemerkenswert und empfehlenswert scheint uns die gesunde Stillschaltung mit der das konservative Organ sich den Verständigungsverhandlungen mit England gegenüberstellt:

Bis auf Äthiopien und Liberia ist Afrika von den Mächten aufgeteilt worden. Aber die Aufteilung kann nicht als eine endgültige angesehen werden. Vielfach ist sie willkürlich, zufällig, unbillig. In den bestehenden Besitzverhältnissen sind noch eingreifende Veränderungen zu erwarten.

Schon vor Monaten wurde von englischen Ministern angekündigt, daß England sich einer deutschen Ausdehnung in Westafrika nicht widersetzen werde. Zunächst dachte man an die portugiesischen Kolonien. England hat ein Vorkaufsrecht für Mosambik, Deutschland für Angola. Portugal hängt finanziell von England ab. Will es seine Kolonien verkaufen, so muß es auf den Rat Englands hören. England kann hier seinen guten Willen bekunden. Allein der Preis für Angola wird sehr hoch sein und es steht zu befürchten, daß Deutschland sich durch den Ankauf von Angola übermäßig belastet. Man wünscht England

das südliche Angola bis Benguela, um dorthin eine Eisenbahn von Rhodesia zu führen, verhindert es demnach die Vereinigung von Deutschsüdwestafrika mit Angola, so verliert der Ankauf für Deutschland sehr erheblich an Wert.

Auch wenn zunächst nur wirtschaftliche Interessengebiete geplant werden, kann Deutschland auf eine Festsetzung Englands in Südangola unmöglich eingehen. Deutschsüdwest würde dann vollends von englischen Gebieten umlammt werden.

Bei der von England angeregten Neuaufteilung Afrikas treten vor allem englische Wünsche und Bedürfnisse hervor. England will sich die Vorhand in Mosambik sichern und unterkriegt dort Eisenbahnbauten. Es will Deutschlands Zustimmung erlangen zur Weiterführung der Kap-Kairo-Bahn durch den Kongostaat oder durch Deutschsüdwestafrika, um dem politischen Ende dieser Bahn: Afrika englisch vom Kap bis Kairo (Cecil Rhodes) näherzukommen.

Unter diesen Umständen dürften die Verhandlungen zwischen Deutschland und England sich nicht langwierig gestalten. Große Hoffnungen lassen sich daran von vornherein nicht knüpfen.

Wäre es gelungen, die Spannung zwischen den beiden Reichen und Völkern zu mildern, die Gefährlichkeiten der englischen Presse, die Eifersucht der englischen Flottenoffiziere, die Unfreundlichkeit des englischen Ministeriums zu beseitigen. Darüber hinaus läßt sich nichts erreichen. England hält an seinem innigen Verhältnis mit dem deutschfeindlichen Frankreich, an dem Zusammenhang mit Russland, an den Grundzügen der Einreisepolitik fest. Bindende Abmachungen und Verträge politischer Art zwischen Deutschland und England sind zu vermeiden. Flottenrüstungsbeschränkungen verbieten sich für Deutschland schon deshalb, nachdem man in Frankreich erst kürzlich 1 1/2 Milliarden Franken für den Ausbau der Flotte bewilligt hat.

## Ein Nachtragsetat.

Ein Nachtragsetat für das Direktorium der zur Aufstellung des Versicherungsgesetzes für Angestellte erforderlichen Reichsanstalt wird, wie eine Korrespondenz hört, dem Reichstag nach den Prioritäten gegeben. Der Nachtragsetat fordert die Mittel für die Besoldung der Beamten, Beschaffung der Arbeitsräume u. a. m. Boreis wie die neue Reichsanstalt in einem Mietshaus untergebracht werden, die Errichtung eines eigenen Gebäudes ist für spätere Zeit beabsichtigt. Nach dem Gesetz besteht das Direktorium aus dem Präsidenten und einer Anzahl von beamteten Mitgliedern und aus je zwei Beiratern der versicherten Angestellten und ihrer Arbeitgeber. Als Präsident der neuen Reichsanstalt ist der Ministerialdirektor Kaspar aus dem Reichamt des Innern in Aussicht genommen, Vorsitzender des Oberstchiedsgerichts, der höchsten richterlichen Instanz für die versicherten Angestellten, soll Geheimrat Koch werden.

Die vorbereitende Tätigkeit des Direktoriums wird darin bestehen, festzustellen, welche Angestellten eine ausreichende Lebensversicherung haben, die sie von der Zwangsversicherung befreit, und ferner zu prüfen, ob den Gesuchen von Werkpensionskassen und Hauskassen um Zulassung als Ersatzkassen zu

## Seniileton.

### Deutsche Südpolar-Expedition

von Oberleutnant Dr. F. L. L. L.

Rachdruck verboten.

VI.

Grutwiken auf Süd-Georgien, 10. Dezember 1911.

Am 11. Oktober lief die „Deutschland“ in Grutwiken ein. Grutwiken ist eine Walfangstation in der Gumbertlandbai an der Nordküste Süd-Georgiens und der beste und meist genutzte Hafen der Insel. Unser Kapitän und demnach auch Kommandant, der Walfang und das Leben und Treiben auf dieser walfangreichen Insel näheres berichten, und so kann ich mich darauf beschränken, über den Gang der Ereignisse und unsere Tätigkeit in der Zeit unserer Aufenthaltes hier und während der Fahrt nach den Sandwichtinseln zu berichten.

Süd-Georgien ist ein felsigen Berg aus mittelländischem Schiefer und Kalken. An der Nordküste finden wir mehrere Buchten vor, die zum Teil Walfangstationen zeigen. Eine dieser Stationen, „Grutwiken“, bei der „Deutschland“ einen angenehmen, sicheren Winterhafen, als ihr Heim nach den Sandwichtinseln und später nach dem Süden antrat. Ganz besondere Vorteile und Annehmlichkeiten bot uns Grutwiken aber, weil der Leiter dieser Station Kapitän Loren ist, dessen Name mit der Geschichte der Südpolarforschung eng verknüpft ist. Bekannt hat seine Fahrten auf dem „Hanshilde“ 1890 an der Ostküste des Groönlandes im Jahre 1890-91 und die Führung der „Antarctica“, des Schiffes der Schwedischen Expedition unter Nordenskiöld, das damals selber vom Eise gedrückt wurde. Kapitän Loren hat die Expedition außerordentlich freundlich und mit größtem Interesse aufgenommen, und außerordentlich viel verdankt wir ihm während unserer dortigen Aufenthaltes. Nicht nur, daß Loren seine eigenen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt hat, die Verhältnisse seiner Station, seine Korridore und seinen erfahrenen Rat, er stellte der Expedition auch eine 500-Tons-Last zur Verfügung, die „Umbine“, so daß wir in dem Stand gesetzt waren, die Insel eingehender zu besuchen, als es mit Hilfe der stehenden „Deutschland“ möglich gewesen wäre.

Da im Programm vorgesehen war, in Grutwiken das Eintreffen des Nachschubs abzuwarten, so wurde diese Zeit benutzt, um die Grutwichten-Station auf Süd-Georgien-Röhe mit der „Umbine“ auszurüsten. Die eine fällt in die Zeit vom 14. bis 20. Oktober (Festtag der Nordküste), die zweite in die Zeit vom 22. bis 29. November (Festtag der Südküste). In der Zwischenzeit wurde auf der „Deutschland“ selbst die Fahrt nach den einige hundert Seemeilen entfernten Sandwichtinseln aufgeführt. Bei einer so wenig erleichterten Insel wie Süd-Georgien mußte bei den Fahrten mit der „Umbine“ das Schwerkraft ausgenutzt werden, um einestmals die Höhenunterschiede der 200 Kilometer langen Insel fortzusetzen, so erzieht sie mittels sehr guten und andererseits ein Bild von den Vorgebirgen der Insel sowie den die Insel umgebenden Seeflächen zu erhalten. Leiter dieser Expedition war Dr. Brunnende und Teilnehmer Dr. Harfom, Dr. Helm, Dr. Böhm und Offizier Müller. Gerade in diesen Vorgebirgen schwebte Sturm eine gewöhnliche Erscheinung, so, daß es ein doppelt großes Glück zu nennen, daß diese Fahrten im allgemeinen vom Wetter begünstigt waren. So wurden sehr gute Resultate erzielt. Vor allem gelang es, durch astronomische Bestimmungen und ungenügende Kompassmessungen eine gute Karte der Insel herauszugeben, mehrere Buchten wurden ausgemessen, das Höhenprofil aufgenommen und sogar ein neuer guter Hafen auf der unermesslichen Südküste gefunden, was für die Küstenforschung von Bedeutung ist.

Auf den Fahrten mit der „Umbine“ wurden auch einzelne Geisler in den tiefen Buchten photographisch aufgenommen, so daß die Geisler mit leichter oder schwerer Arbeit interessanter gemacht werden können.

Das größte Interesse boten uns die Beobachtungen in den Buchten, deren Uferpartien den Antarktikern, wie Seefalcken, Pinguinen, Seelöwen und Pelaroben, zum Aufenthalt dienen. Der Seefalck ist ein wichtiger, grauer, stumpf Köhler mit beweglichen Halsmäulchen, der Seelöwe ein schlankes Tier mit gestrecktem Hals. Man kann solche Robbenherden in 50-60 Stück antreffen, meist an der sandigen Röhre und auf den Klippen. Viele Antarktik-Antares, die hierher bei Niederkommen eines Menschen nur ihren Kopf aus dem Wasser heben und mit feinem wirbelndem Witzeln auf den Recken reagieren sie entweder dadurch, daß sie die Flucht in schwerfälligen und ruckeligen Bewegungen erlangen, oder aber lassen sich von Kurze vorsetzen, dem man leicht nachsehen kann und der schließlich doch meist in die Nacht zurückflieht. Dagegen kann man häufig Kämpfe zwischen eifersüchtigen Seelöwenmännchen beobachten.

Eines der merkwürdigsten Ereignisse war der Fund eines Ammoniten, einer Versteinerung, aus der das Alter der Insel und des die Insel umgebenden Schiefers bestimmt werden kann. Auch ver-

suchte und das auf Süd-Georgien gesammelte Gesteinsmaterial einem wichtigen Beitrag zu einer Geologie auf liefern betreffend die Beziehungen Süd-Georgiens zu Südamerika und der Antarktis.

Besondere Beachtung verdienen auf meteorologischem Gebiete erzielt, besonders durch Beobachtungsstationen, welche Aufschlüsse über die Bewegungen der höheren Luftschichten ergaben.

Auf der ersten Fahrt der „Umbine“ wurde eine Stationenprobe, bestehend aus Dr. Trandorf, Dr. v. Wölfler und mir, nach der Royal Bay, einer tiefen, großen Buche östlich der Gumbertlandbai gebracht, um dort auf der verlassen Station der deutschen Expedition, die im internationalen Völkerjahr 1899-98 dort ein Jahr lang gearbeitet hatte, erdmagnetische Messungen und astronomische Beobachtungen sowie meteorologische Aufzeichnungen vorzunehmen. Wir fanden die Station, die damals von Kommandant Dr. Schröder im Reichsamt des Innern leitete, durch Schnee und Sturm hart zerstört vor. Wir bauten uns aus Holz und Brettern einen Wohnraum aus, und Dr. Trandorf hatte schließlich für seinen stürmischen Aufenthalt dort eine leidlich gute Beobachtung.

Dr. v. Wölfler und ich wurden bereits nach sechs Tagen von der „Umbine“ wieder abgeholt, um an der auf 1. November angetragenen Fahrt nach den Sandwichtinseln teilzunehmen. Für den Winter, für dessen Begleitung Dr. Böhm bestimmt war, war es jedenfalls wichtiger, auf Süd-Georgien seinen wissenschaftlichen Arbeiten nachzugehen, als sich der Sandwichtfahrt anzuschließen, zumal für diese 14 Tage angelegt waren und es recht unsicher war, ob eine Landung dort überhaupt gelingen würde.

Wie schon eingeleitet erwähnt, wurde die „Deutschland“ für diese Fahrt untauglich erklärt. Es blieben also die Hände in Grutwiken zurück und vor allem verließen wir die Grutwichten der angestrichenen Robbenhäuten und die Übernahme der Nachschubgüter auf die Zeit bis zu unserer Rückkunft von den Sandwichtinseln. Auch blieben Schichten und Motorboot zurück, um das es möglich ist frei zu haben. Gleich am ersten Tage nach Verlassen Grutwiken überholte uns ein äußerst heftiger Sturm mit Windstärke 11 und innerhalb sechs Tage folgten noch vier weitere nach. Vier ungenutzte Schiffe verließen etwas Grauh-Grutwiken, das noch relativ ruhig war durch die Tatsache, daß man ständig mit der Gefahr des Zusammenstoßes mit einem Eisberg rechnen muß. Bestenfalls wurden absehbare Eisberge, meist von 30 Meter Höhe und mehrere 100 Meter Länge. Auch haben wir einige auf einer der Sandwichtinseln geschaut, von bedeutender Größe. Die weißen Gesteine setzen Tafelform, einige wirken mächtig ansehliche Grotten auf, andere waren schon gestürzt und der heftigen Aufschüttung gewirkt.

Die „Deutschland“ demövrierte sich in den äußerst schweren Stürmen abgesehen, nahm natürlich viel Wasser über und wurde wie ein

entsprechen ist. Dann hat das Direktorium sich darüber schlüssig zu werden, in welcher Weise für das Heilverfahren zu sorgen ist, um ein frühzeitiges Eintreten der Berufsunfähigkeit und damit des Rentenbezuges zu verhindern. Es sind Vorarbeiten zur Errichtung von Tuberkuloseheimen im Zuge, ferner erwägt man, öffentliche Sanatorien für kranke Angestellte ins Leben zu rufen. Die Auszahlungen von Renten können in den ersten fünf Jahren nicht in Frage; nur in Ausnahmefällen kann nach ärztlicher Untersuchung die Nachzahlung der Prämienterese zur Abfüllung der Wartezeit gestattet und die Rente vor Ablauf der gesetzlichen Frist gezahlt werden.

Nach der gesetzlichen Vorschrift muß jeder Versicherungs-pflichtige eine Versicherungsart ausgestellt erhalten, in welcher genaue Angaben über Alter, Familienverhältnisse und Gehaltsbezüge enthalten sein müssen. Damit gewinnt die neue Reichs-anstalt ein zuverlässiges statistisches Material, an der Hand dessen sie den ganzen versicherungstechnischen Aufbau (die Gewährleistung der Renten durch die festgesetzten Beiträge) einwandfrei nachprüfen kann. Reichliches statistisches Material ist bisher noch nicht vorhanden gewesen.

Das Gesetz soll am 1. Januar 1913 in Kraft treten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Februar 1912.

#### Die Sozialdemokratie im neuen Reichstage.

Die „Köln. Ztg.“ bespricht den Abschluß der Etatsdebatten und rechnet abermals mit der unverständigen und unverständlichen Haltung der Sozialdemokratie ab: Wir haben hier schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß ein Druck von rechts die Nationalliberalen notwendig nach links, ein Druck von links sie nach rechts drängen müsse. Wenn nicht alles trägt, hat jetzt wieder der Druck von links eingesezt. Vor den Wahlen konnten sich die Sozialdemokraten an Versprechungen und Versprechungen nicht genug tun. Man möge sich nur nicht geirren, rot zu wählen, hieß es damals, denn daß die Sozialdemokratie die Mehrheit erlange, also in der Lage sei, sozialdemokratische Politik zu treiben, sei ausgeschlossen, sie könne also nur liberale Politik machen, und dabei müsse ihr doch jeder liberale Mann helfen. Viele Wähler und Unzufriedene, die es endlich erzwungen möchten, daß der Liberalismus nicht länger in Politik und Verwaltung vor dem Konservatismus zurückgesetzt wird, mögen der Sozialdemokratie auf den Bein gegangen sein. Ihnen wird die Haltung dieser Partei, leider zu spät, die Augen geöffnet haben: sie hat die liberale „Aera“, die sie in Aussicht gestellt hatte, mit einem Affront gegen die Krone eröffnet und hat noch obendrein die Dreistigkeit, zu fordern, daß die vor allem auf monarchischer Grundlage stehende Nationalliberale Partei diesen Affront gutheißt und mitmache. Wir wiederholen: dieser Reichstag mit den 110 roten Sitzen ist ein Kräftefeld für die Sozialdemokratie, nicht für den Liberalismus; die Sozialdemokratie hat zu zeigen, ob sie es versteht, den „Strom der Geschichte an der Stirnlocke zu fassen“, wie Graf Bethusy Huc sich einmal ausgedrückt haben soll.

#### Ein sozialdemokratisches Doppelspiel und seine Entlarvung.

Der von unserer Berliner Redaktion schon in kurzem telegraphischen Auszug übermittelte Artikel der Nationalliberalen Korrespondenz über das gestrige Rededuell im Reichstag zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten sei hier im Wortlaut wiedergegeben; da ja zweifellos die gestrigen Reichstagsverhandlungen von weittragender Bedeutung für die Befahrung der Dinge im Reichstage und für das Verhältnis der Parteien untereinander werden können, ist es notwendig sich die Tatsachen genau vor Augen zu halten und etwaigen weiteren sozialdemokratischen Geschichtsfälschungen den wirtlichen Tatbestand entgegenzusetzen. Die „Nat. Korresp.“ schreibt:

Es ist noch glimpflicher abgegangen, als zu erwarten war. Die allgemeine Ausdrucksweise, die unter der formellen Note der ersten Lesung des Reichstagsauslasses“ alljährlich die parlamentarischen Verhandlungen einzuleiten pflegt, hat diesmal mit ihrer sechstägigen Dauer die Zeit des Reichstags nicht länger in Anspruch genommen als sonst; obgleich man sich nach dieser Wahlbedeutung eigentlich doch mehr zu erwarten hätte wie bei dem Wiedersehen in früheren Wintern. Eine rückblickende Uebersicht über das Sechstägigen zu geben, ist hier nicht der Raum. Es liegt uns nur die Feststellung ob, daß der Abschluß der langen Redebühnen für die Partei der 110 ein rechtlich blamabler war. Die Sozialdemokratie hatte es für gut befunden, die gestrigen auch vom Abg. Dr.

Naasche bestätigte Mitteilung der „Nat. Korresp.“ zu befreiten, wonach die sozialdemokratischen Unterhändler bei der Präsidentenwahl die ausdrückliche Erklärung abgegeben hatten, im Falle der Behinderung des ersten (bürgerlichen) Präsidenten würde der sozialdemokratische erste Vizepräsident an seiner Statt zu Hofe gehen und gegebenenfalls im Reichstage auch das Kaiserhoch auszubringen; eine Erklärung, welche die Entschlüsselung der nationalliberalen Fraktion hinsichtlich der Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten natürlich ganz wesentlich, wenn nicht entscheidend beeinflussen mußte. Jetzt aber, hinterher, sollte das „alles nicht wahr“ sein! Abg. Schiffer (Nat.) verbürgte sich heute noch einmal persönlich für die Tatsache jener sozialdemokratischen Erklärung: wenn die Sozialdemokratie ihr heute einen anderen Sinn unterlege, so sei das allerdings eine Klärung, von der er (Abg. Schiffer) annehme, daß sie, soweit es notwendig sei, der politischen Entschlüsselung der nationalliberalen Fraktion für die Zukunft eine außerordentliche Erleichterung geben werde. Abg. Nebel (Soz.) wagte mit der seiner Partei eigenen Wahrheitsliebe den unheimlichen Tatbestand trotzallem abzuklären. Er sei „einfach stark“! Es habe wohl geheißen, der sozialdemokratische Vizepräsident solle bei Gefangung des Präsidenten in dessen „offizielle Verpflichtungen“ eintreten, aber von „Sofängerei“ und „Kaiserhoch“ sei keine Rede“ gewesen. Immerhin stand nun Behauptung gegen Behauptung, und es kam alles darauf an, wie die anderen Teilnehmer an der bet. Verhandlung die sozialdemokratische Erklärung aufgefaßt hatten: ob im Sinne Schiffers, d. h. im Falle der Behinderung des Präsidenten werde der sozialdemokratische I. Vizepräsident zum Kaiser gehen und evtl. auch das übliche Hoch auf den Herrscher ausbringen, — oder im Sinne Nebels d. h. der rote „Bize“ werde nur den „offiziellen Verpflichtungen“ des erkrankten Präsidenten nachkommen, also nicht zu Hofe gehen usw. Die anderen Teilnehmer aber waren Herr Gräber vom Zentrum und Abg. Müller-Weinigen von der Fortschrittlichen Volkspartei gewesen. Und beide Herren gaben heute unter großer Bewegung des Hauses die Erklärung ab, die von der Sozialdemokratie eingegangene Verpflichtung genau im Sinne des Abg. Schiffer aufgefaßt zu haben. Nummer war der Herr Abg. Nebel nicht nur „stark“, sondern endlich auch „stumm“! Damit war das doppelzüngige Spiel, das die Sozialdemokratie hier zu spielen gedachte, entlarvt, und Abg. Schiffer konnte diese immerhin denkwürdige und hoffentlich nicht unrichtige Debatte mit der Bemerkung abschließen: seine Partei wolle jetzt jedenfalls für alle Zukunft, was sie von der Sozialdemokratie zu halten habe.

#### Zur Ausschließung Dr. Beders aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Die nationalliberale Parteiorganisation des Reichstagswahlkreises Alzey-Wingen, der bekanntlich durch Dr. Bede vertreten wird, hat der nationalliberalen Reichstagsfraktion eine Protestresolution übermittelt, in der es heißt:

Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Alzey-Wingen stellt fest, daß ihr Abgeordneter, Herr Dr. Bede, nicht das nationalliberale Programm vertritt und er sich deshalb mit Recht als Mitglied der nationalliberalen Fraktion betrachtet und mit Recht Anspruch auf Ausübung der Rechte eines Fraktionsmitgliedes erhebt. Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Alzey-Wingen sind der Ansicht, daß ein von fraktionsgemäß bestimmten nationalliberalen Organisationen des Wahlkreises aufgestellter Kandidat, der Mitglied eines nationalliberalen Vereins und des Ausschusses der nationalliberalen Partei Sessens ist, nach seiner Wahl als Reichstagsabgeordneter nicht von der Fraktionsgemeinschaft ferngehalten werden kann ohne Eingriff in das stets anerkannte Recht der Wahlkreise, ihre Kandidaten selbständig auszuwählen. Das Verhalten der Führung unserer Partei gegen unseren Abgeordneten Dr. Bede erscheint uns so unverständlich, als, abgesehen davon, daß die Persönlichkeit unseres Abgeordneten volle Garantie für seine nationalliberale Gesinnung bietet, Herr Dr. Bede parteiamäßig stets als nationalliberaler Kandidat bezeichnet, zum Delegierten in Berlin eingeladen war und er nach seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten auch die übliche Einladung zur ersten Fraktionsitzung erhalten hat.

Auch durch diese Resolution wird Herr Dr. Bede den Zutritt zur nationalliberalen Reichstagsfraktion nicht finden, deren Führung mit aller Entschiedenheit auf der Nichtaufnahme Beders in den nationalliberalen Fraktionsverband beharrt und beharren wird. Aus sehr guten Gründen, wie jeder Parteifreund weiß, der die Tätigkeit Dr. Beders und die Wirksamkeit der Süddeutschen Nationalliberalen Korrespondenz gegen die Partei und ihre Leitung kennt. Es ist vielfach ein mehr als dreifaches Begehren, daß diesen auf Zersprengung und Hinführung der nationalliberalen Partei in die Gefolgschaft der reaktionären Parteien gerichtete Bestrebungen — das ist in Wahrheit Dr. Beders „nationalliberale“ Programm — auch

noch sich und Stimme in der nationalliberalen Reichstagsfraktion eingeräumt werden soll. Sie würde sich mit der Gewährung dieses Gefühles ja selbst ins Gesicht schlagen und eine Handlung vollziehen, für die sie in nationalliberalen Wählerkreisen allerdings nicht auf Verständnis rechnen könnte.

### Deutsches Reich.

Der Streit zwischen den beiden Richtungen im Zentrum hat jetzt zu einer schweren Niederlage der Kölner geführt. Die Führerin dieser Richtung, die „Köln. Volksztg.“, lag in bestiger Fehde mit dem intransigenten „Westerr. Kath. Sonntagsblatt“, das auch im Hunsrück-Opferdort-Bachem eine große Rolle spielte. Ein Versuch der „Köln. Volksztg.“, den Kontakt auf ihre Seite zu ziehen, ist gescheitert, im Gegenteil melden die der Berliner Richtung angehörigen „Petrus-Wätter“:

„Hohe Anerkennung“, „Westerr. Kath. Sonntagsblatt“ wurde soeben durch ein ehrendes päpstliches Schreiben ausgezeichnet. Bekanntlich wird dies Blatt seit langem von der „Köln. Volksztg.“ aufs schärfste angegriffen.“

Zur Festlegung der deutsch-französischen Kongogrenze wird sich aufgrund des Karolooabkommens ein gemischter Ausschuss nach Afrika begeben, dessen französische Mitglieder bereits ernannt worden sind. Der Kolonialminister Herr Lehmann hat die französischen Mitglieder des gemischten Ausschusses ernannt, der im Einvernehmen mit der deutschen Reichsregierung die neue Kongogrenze festzulegen haben wird. In Führern der französischen Abordnung sind die Hauptleute Verhaug und Crepet der Kolonialartillerie ernannt. Diesen Offizieren werden sich in der Kolonie selbst Zivil- und Militärbeamte angeschlossen, die an ihrer Arbeit teilnehmen sollen. Der Zeitpunkt für den Beginn der Abgrenzungsarbeiten ist noch nicht endgültig festgestellt, man nimmt aber an, daß die letzteren gegen Mitte März werden beginnen können.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Februar 1912.

Ordensauszeichnungen. Der Großherzog hat den Rache-nannten die folgenden Auszeichnungen verliehen: A. vom Orden vom Zähringer Löwen: das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub: dem Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Julius Borch in Mühlheim; das Ritterkreuz erster Klasse: dem Bürgermeister der Stadt Mühlheim, praktischer Arzt Karl Nikolaus; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem praktischen Arzt Dr. Wilhelm Bock in Mühlheim und dem königlichen Stabsarzt Dr. Rudolf Reiske, im 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142, Garnisonsarzt von Mühlheim.

Ernannt wurde Bureauassistent Wilhelm Gähler beim Notariat Baden zum Justizsekretär bei genannter Behörde.

Zulassung als Rechtsanwalt. Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Vorderbürgers ist Gerichtsdirektor Heinrich Triebhorn aus Bühl als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Schwellingen und zugleich beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Schwellingen zugelassen worden.

Reise nach Mannheim-Heidelberg, eine Karnevalsfahrt. Wir erhalten folgende Stimmungsberichte: „Am letzten Sonntag ward. Mittags auf dem Bahnhöfen in Neu-Bad a. d. Saar, kurz vor der Abfahrt des Mannheimer Zuges. Der Herron dort besetzt mit Vergnügungslustigen, die den Karneval in Mannheim anzuheben wollten. Ein Teil aus Reuß, wo man eigentlich selbst festlich feiert, daß sich auf dabei sein läßt, ein anderer Teil aus Heidelberg, Landau, Landstuhl, und noch von weiter her. „So fahren Sie hin?“ — „Karlheim nach Mannheim. Zum Karneval!“ So hört man allenthalben. Ein Duzend Radler und Dominos sind auch bereit mitzufahren und wandern, von wichtigen Bemerkungen des steten Publikums begleitet, im Gebränge auf und ab. Endlich fährt Schmander und pfeifend der Zug ein. Alle Convoys schon dicht besetzt; lauter Leute, die zum Karneval nach Mannheim wollen. „Dicht besetzt“ habe der Zug ein, „voll gepackt“ habe er wieder herans. In Schifferstadt ein toller Kulturfest der guten Spitzer. Ganz Spitzer schien nach Mannheim zu sehen; die Weltstadt Germerode stelle ebenfalls ein ansehnliches Publikum. Und was gahen! Gott sei's gedankt. Im An ist alles draußen und ein nahegelegenes dichtes Gewühl drängt den Ausgehenden zu, bunt durchwühlert von vielen Masken. Die neuen Hierarchien wollen gar manchem noch nicht in die Reihe hinein“, und so kurzelt man in angenehmer Abwechslung die Treppen hinunter. ... Wird aber fährt der nächste Zug weiter nach Heidelberg. Auf dem Mannheim-Heidelberg hat sich noch einmal einiges Wesen und Menschen-gewühl, großes Lachen, das ein tolles Durcheinander aller möglichen Töne. Vieles, tropfen, klammern, quaken, grinsen, pfeifen; kurz ein richtiges karnevalistisches Polkenkonzert; die blanke Freude aller roten und schwarzen Teufel und Teufelinnen, die auf den Bahnhöfen fragen und Gurr lächeln. „Abfahrt!“ Wieder hinaus in den herrlichen Februartag. Die Sonne strahlt so warm hernieder, daß bald alle Convoys außer den Füßen sind. Das Land, seine weiten Wälder, seine Dörfer und all die Deutschen, die wir vom Zuge aus sehen, alles abmet frühlingssobem aus, sonnigen wohnigen Vorfrühling. Heidelberg ist da, Heidelberg die Reine. Es muß wohl eine Jubelstadt sein; hier es doch schon in Mannheim, daß Heidelberg wäre in Mannheim zum Festen und begegnen uns doch auf der kurzen Fahrt einige gedrückte voll besetzte Züge, die von Heidelberg kamen. Und doch, und doch! Die Heidelberger Hauptstraße glitzert einem Lawagerechten Blumenfest. Ein buntes Gemirr von Spazier-

Spielbau von den hohen Heidebergen herunterwachen. An Verabredung ausgiebiger wachter Kost war in sich unruhiger Zeit unruhig nicht an denken, was doppelt unangenehm war, da es gleichzeitig bitter kalt war.

Die in der letzten Woche haben natürlich eine Landung auf den Sandbänken unmöglich gemacht, es aber doch nicht verhindern können, daß besonders an oceanographischen und meteorologischen Schichten wertvolle Beobachtungen angestellt werden konnten. So fanden sich in den Zwischenräumen der Tiden angelegt werden die auf der Straße Süd-Georgien-Sandbänken 4-5000 Meter Meerestiefen ergaben.

Das schlechte Wetter und der hohe Seegang verwehrt eine Landung und behindert auch das an Fortkommen, das wir nach Umständen der wirtlichen der Insel Vesten, Javadowaki, Mikoto und Candemas beabsichtigen. Die Rückfahrt nach Orstovien anzureiten, um nicht das Hauptprogramm zu beeinträchtigen. Von den vier genannten Inseln ist Vesten absolut unzugänglich, seine festsigen Dinge zeigen hell aus dem Meer an. Candemas ist größer, sein südlicher Teil weiß einen tückischen Vulkan auf. Die vielleicht 600 Meter hohen Erhebungen im Norden sind von Schnee und Eis überbedet. Schon auf leiser Seezeichen Entfernung war die Luft hart mit Schneewasserstoff durchsetzt. Mikoto ist ein mächtiger Berg, sein ganz mit Weisheit überzogen. Javadowaki kann mit einem Regel verglichen werden, der ganz mit Eis und Schnee überzogen ist. Aus seiner Höhe werden Dampfwellen aufsteigen. Diese Insel scheint besonders gut nutzbar zu sein, denn an allen Ragen und Spalten, selbst in Meereshöhe, entströmen der Insel Gase und Dämpfe. Eine Landung, wie sie hier sonstigen Partien gestiftet war im November 1908, ist nicht angebracht, denn Partien hätte sich durch diese Dämpfe eine Vergiftung zugezogen, die ihn acht Monate auf Krankenlager warf.

Die Rückreise nach Süd-Georgien ging verhältnismäßig, trotz schwerer See, noch günstig, denn die hier vorwiegend wehenden Westwinde hatten andere, Nordwest-, Südwest- und Südwinden, Platz gemacht, so daß wir nämlich zur gemäßigten Zeit in Süd-Georgien eintrafen konnten. Auf dieser Rückfahrt wurde noch eine Meereshöhe von 611 Meter ausgemessen und Messungen über die vertikale Verteilung der Temperatur und des Salzgehaltes angestellt.

Vor der Rückfahrt nach Orstovien mußte „Duisold“, ein Dasein mittels von Orstovien, angelaufen werden, weil dort die mit dem norwegischen Segler „Zie“ eingetroffenen 300 Tons Kohlen von Norwegen aus eingekauft waren. Der Beginn der weiteren Schiffsarbeiten mußte die „Deutschland“ aus diesem Behalten ihren Vorrat ergänzen, um mit möglichst großem Kohlenvorrat ins Eis zu gehen.

Wir übernahmen somit noch 110 Tons Kohlen, so daß die „Deutschland“ mit 430 Tons Kohlen inkl. 25 Tons Antriebsstoffe für die Winterstation ins Eis geht, eine größere Kohlenmenge, als sie sonst für die „Gauß“ besaß. Beklebe fünf Tons Kohlen wurden an Bord verkauft als Gebrauchsquantum während unseres Aufenthaltes in Süd-Georgien.

Während des Aufenthaltes benötigten wir die Zeit, verschiedene Verrichtungsarbeiten auszuführen und mit einem Notordboot die Beobachtungsstelle weiter westlich gelegene Stationen Peith-Darson zu besuchen. Die Station war am 14. August d. J. von einer Lavine teilweise verstrüht worden und es waren die entbehrenden Schäden noch erkennbar.

Auf der Rückfahrt mit dem Notordboot nach Duisold ließen wir noch die schwimmende Ballstation, den Dampfer „Reidolf Ransen“, an.

Am 18. November ließ die „Deutschland“ nach Orstovien zurück. Kurz vor Einlaufen der „Deutschland“ in den Hafen von Orstovien begegneten wir der „Lindie“, die eben in See ging. Dr. Franz Josef und seinen Begleiter Dr. König aus der Royal-Voi abholten. Noch am gleichen Abend waren alle Herren wieder an Bord der „Deutschland“ vereint. Dr. Franz Josef und ich nahmen hier in Orstovien und umgeben verschiedene Vermessungen vor, während die „Deutschland“ jetzt daran lag, sich für die Polarfahrt vorzubereiten. Die vornehmste Aufgabe bestand darin, den Nachschub, der von Buenos Aires nach Orstovien zur Entlastung der „Deutschland“ von dem Segler „Luzica“ und dem Dampfer „Corpus“ der Compania Argentina de Pesca transportiert worden war, im Schiffraum möglichst unter Ausnutzung der kleinen Ede gefischt zu verpacken. Zwei Gruppen Probant mußten als Ergänzung an Bord genommen werden, geprüfte Heu für die Pferde, Dunselchen im ganzen gegen 300 Rikten, die Maschinen mußten überholt, der Kessel erneuert und vor allem das Material für das große Stationshaus und das Beobachtungshaus an Bord verladen werden. Die „Deutschland“ konnte ein Vier anlegen, und sie gingen denn die Arbeiten so flott vorwärts, daß sie erledigt waren, als am 8. Dezember früh eine Dampfseile errichtete und die „Corpus“ in den Hafen einließ, mit unserem Militär-King an Bord, der noch mit dem Rest des Nachschubs, den zwölf mannsfähigen Pferden und der letzten Voh, hier in Orstovien zu uns hieß. Hier wurden drei von den Pferden zurückgelassen, da zwei krank und die anderen zwei zu wenig jähm und daher unzulänglich erschienen. Auch beim Übernehmen der Dunde an Bord entfielen zwei, die nicht mehr eingetaucht werden konnten. Doch sind diese Verluste nicht hoch anzusehen, da wir im Laufe der Monate einen bedeutenden Vorrat nachschub zu verpacken hatten.

Die letzten Tage unserer auf den 10. Dezember 1911 angelegten Abfahrt ins Eis gehörten der Erledigung der Post. Da in Orstovien ein englischer Beamter stationiert ist, der die Post für alle Ballstationen auf Süd-Georgien leitet, so konnte der Notordboot aller Nachrichten nach der Heimat in zuverlässiger Weise geleitet werden.

Kurz vor der Abfahrt der „Deutschland“ erreichte ich noch ein von uns allen tief bedauerter Unglücksfall. Der dritte Offizier Stofarsky hatte sich mit einem Boot zum Fischen begeben und war dabei tödlich verunglückt. Wie erreichten den Waldamer der Station gingen sofort mit uns auf die Suche nach ihm — leider vergeblich. Wohl fand man das Boot und Ruden, unter Kamerad war alle ertrunken. Stofarsky war ein ausgesprochen Charakter und Mensch und ein unerschütterlicher Seemann in Ausübung und Pflichtenführung. Wir wahren ihm ein treues, herzliches Andenken.

Die Expedition verlor aber noch ein Mitglied, das uns ganz besonders lieb geworden ist, den Arzt Dr. Köhl, der leider nach Europa zurückkehren muß. Wie den vertrieben vielen schon bekannt ist, mußte ich Dr. Köhl auf der Fahrt von Buenos Aires nach Süd-Georgien in Folge akuter Blinddarmentzündung auf hoher See einer Operation unterziehen. Demgemäß die Wunde heilte, so stellte ich doch noch traglich eine Gebenwirkung ein, die eine Retentionen in der Primat nötig macht. Wir leben ihn alle sehr ungern wieder nach fast hundertmonatiger Tätigkeit auf der „Deutschland“ und nachdem er schon 1 1/2 Jahre für unsere Sache tätig gewesen war; ganz besonders aber verliert wir an ihm einen ausgezeichneten Stillauer und Köppler, der für die Teilnahme an dem geplanten Haupt-Expeditionsort bestimmt war.

Am 9. Dezember 1911 abends lag die „Deutschland“ klar zu Anker, am 10. Dezember 1911 sollte in See gegangen werden. Im letzten Augenblicke wurde Verlangt und uns allen eine lästige Abschließung gegeben worden und erst nach Mittnacht kehrten wir an Bord zurück. Doch am 10. morgens legte harter Sturm ein, die Ballfänger, die außen an See waren, wurden abgerissen. So läßt es denn geraten, um bei dem vollbetäubten Eis und dem wüstenhaften Tod keine Verluste durch die See zu erleiden, die Abfahrt auf den folgenden Tag zu verschieben.

Es ist dieser Bericht der letzte derer, die von den Beobachtungen und dem Amaris der Expedition nach dem eigentlichen Arbeitsgebiet, der Weddellsee, handeln.

Wäre es ein stilles Weisheit ermöglicht, daß der nächste Bericht recht gute, in der Natur der Dinge enthaltene und daß unsere wissenschaftliche Ausbeute auch in Zukunft eine ebenso reichhaltige ist, als dies bisher der Fall war.

gängen und Maschinen, wie ich es in Heidelberg noch nie sah. Die „Elektrische“ mußte ohne Unterlass blitzen, um durchzukommen. Nun die schöne Heroldshalle zum Königshuhl hinan. Auf der vorderen Plattform stand, wer irgend konnte, um möglichst viel Frühlingssonne zu schnappen und möglichst viel von dem prächtigen Frühlingsschmuck aufzunehmen, das die in Sonnengold glänzenden Baumkronen des Königsbühlhofs boten. Oben trafen wir am Altpfandberg zwei beliebige Köpfe im Freien unseren Köpfen und hängten vor lauter Wohlbehagen sogar noch die Hände über die Schultern. Es war eben wie im Mai, nur daß das grüne Laub und die Blüten fehlten. Der Schnee herunter zur Marktenten, weiter in's Schloß! In seinen mächtigen Oasen, vor seinen grandiosen Fassaden, an herrlichen Ausblickspunkten am Scheffelsdenkmal schon Hunderte von Fremden. Englische und andere fremde Sprachkurse offenhalten. Noch ein Bild hinauf auf Alt-Heidelberg, die Heime und dann aber schnell die heile Burggasse hinauf in die Stadt, aus der die närrischen Lüne wie eine furtive Brandung schon bis hinauf zur Schloßterrasse drängen. Und dann hinein ins Waldengelwühl der Altkönig, hinein in die alten Ständekontingenzen und mitnachts, mitnachts! mitnachts! mitnachts! Karnaval in Heidelberg, wer sollte da nicht frohgemut werden! Dem sollte da das Herz nicht weit aufgehen... Des Karntales halber abends noch ein Paar Stunden Aufenthalt in Mannheim. Hier ist das Festlandstreiben auf den Straßen eben weit fester; die Großstadt macht sich geltend. Aber auch hier herrsche rheinische Humor wie drüben in Alt-Heidelberg. Aber man merkt: Hier wird mehr Geld bezahlt ausgesprochen. Die Bilder werden kostbarer, kunstgerechter. Welcher von beiden mir, dem Nichtheimatländer, lieber wäre, der Karnaval in Mannheim oder in Heidelberg? Die Antwort ist nicht schwer: Sie sind beide schön in ihrer Art, nur ist das eine „Großstadt“ und der andere „Kleinort“. Der Karnaval in Mannheim ist wieder anders, freilich ungezogen, unfreier, mehr Max und Moritz. Rechts und links steht der Mannheimer Faschingsherr die Hände zwei Meisern, aber auch sehr selten Karren!

Das Luftschiff Schütte-Lanz soll voraussichtlich in der ersten Hälfte des März seine zweite Hauptperiode beginnen, nachdem nacheinander auch der zweite große Motor eingebaut und alle sonstigen Vorbereitungen getroffen sind. Heute fand eine eingehende Besichtigung des Luftschiffes und der Gesamtanlage durch Herrn Oberst Schmiedecke, Abteilungschef im Kriegsministerium, statt. Die Besichtigung erfolgte jetzt, weil alle Teile für die endgültige Montage zusammengebaut sind und bereit liegen. Wie wir hören, soll die Besichtigung zur Befriedigung ausgefallen sein. Auch soll bereits in der vorigen Woche eine Besichtigung durch die Herren Offiziere der Berliner Inspektion des Luft- und Straßverkehrs stattgefunden haben. Wir glauben, hieraus schließen zu sollen, daß die Militärbehörde dem Luftschiffbau Schütte-Lanz großes Interesse entgegenbringt, was wegen der Landesverteidigung nur freudig begrüßt werden kann.

Eine Besichtigung der Maschinenfabrik Heinrich Lang fand am Freitag den 16. Februar, vormittags, durch die Studierenden der Handelshochschule Mannheim statt. Sie war gleichsam die Ergänzung des von Herrn Dr. Schnellbach am Montag den 12. ds. Mts. in der Aula der Handelshochschule gehaltenen und mit so großem Beifall aufgenommenen Vortrages über „Ein Gang durch die Maschinenfabrik Heinrich Lang“. Den Studierenden war bei dem Rundgang Gelegenheit geboten, das in dem Vortrage Gehörte an Ort und Stelle bestätigt zu finden und sich davon zu überzeugen, welche führende Rolle die Maschinenfabrik Heinrich Lang im Wirtschaftsleben speziell der Stadt Mannheim einnimmt. Dank der von der Fabrikleitung in lobenswerdiger Weise zur Verfügung gestellten sachkundigen Führung war es den Teilnehmern möglich, einen tiefen Einblick in den Maschinenbau zu gewinnen und gewaltige und reizende Eindrücke von dem etwa 2 Stunden dauernden interessanten Rundgang mitzunehmen. Hochzufrieden verließen die Teilnehmer die Fabrikräume mit Gefühlen des Dankes für die Fabrikleitung, die auch hier wieder einen erneuten Beweis ihres Wohlwollens und ihrer freundlichen Gesinnung für die Handelshochschule und ihre Vorträge leistete hat.

Der Verein der Arbeiter wird mitgeteilt, daß die Ausgrabungen an der Wallstraße in Ludensburg nach einer kurzen Unterbrechung wieder aufgenommen worden sind. Ein Bericht über die bisherigen Ergebnisse wird nächstens folgen. Kommenden Sonntag Nachmittag soll dann ein allgemeiner Besuch der Ausgrabungen stattfinden, zu dem jeder Freund heimatischer Geschichte willkommen ist. Der Leiter der Ausgrabungen wird dabei an der Hand der Pläne alles erklären. (Näheres in den nächsten Tagen durch Anschlag.)

Ein Unfallsbericht. Heute vor 5 Jahren ist der Danziger „Berlin“ bei Hock untergegangen. Unter den 129 Passagieren, die dabei den Tod fanden, befand sich auch ein beliebtes Mitglied unserer Bühne, die Sopranistin Frau Schöne, die von einer Gastspielreise aus England zurückkehrte. Alle diejenigen, welche die hervorragenden künstlerischen Eigenschaften Frau Schöne zu schätzen wußten, werden bei dem Beken dieser Zeilen an das tragische Ende der Künstlerin mit dem Gefühl der Trauer und Beunruhigung zurückdenken.

Schwindelhafter Betrieb von Kassparern. In Heidelberg berichten lesen wir: In der hiesigen Presse wurde schon wiederholt auf das unrettele Geschäftsbetrieb von Kassparern, die den Betrieb von sogenannten Kassparern besorgen, hingewiesen und vor dem Ankauf solcher Apparate, deren Wert in der Regel in keinem Verhältnis zu dem dafür verlangten Preise steht, gewarnt. Kürzlich erfolgte nun in Dresden die gerichtliche Verurteilung eines solchen Kassparers wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis. Dieses Urteil bietet eine erwünschte Grundlage zum Einschreiten gegen den schwindelhaften Betrieb von Kassparern.

An Bord in volle Harmonie, und alle Expeditionsmitglieder, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen, sind von dem gleichen Willen befeuert, dem wissenschaftlichen Ziel und der Unternehmung zu verbleiben, die nicht nur für eine Arbeit im antarktischen Raum, eine Arbeit, die von den Vertretern der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen geleitet werden wird.

**Kunst, Wissenschaft und Leben.**

Das Karlsruher wird und berichtet: Von der Großh. bad. Technischen Hochschule Friedrichsruhe wurde dem ordentlichen Professor an der lat. Technischen Hochschule in München, Geh. Hofrat Franz Reuter in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Ingenieurwesen, insbesondere auf dem Gebiete des Wasserbaus, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Meine Mitteilungen. Aus Heidelberg wird berichtet: Das Reichsgericht hat im Besagte Herbert Eulenberg die Revision des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer verworfen. (Es handelt sich, wie erinnerlich, um einen von Eulenberg im „Man“ veröffentlichten Brief eines Waiers unterer Tage an seinen Sohn). Der Funktionär des Herrn Martin Brunner-Münchener stiftete anlässlich des 50jährigen Bestehens seiner Firma 50000 M. zur Förderung der Bekämpfung der Krebskrankheit.

genannten Kassparern. Am wirksamsten kann diesem, auf Zerschlagung des Publikums abzielenden Unfug dadurch begegnet werden, daß beim Kauf solcher Apparate sorgfältig die Polizei verständigt wird.

Ergebnis einer Sammlung. Für die im Jahre 1911 wasserbeschädigten Mitglieder der ländlichen Kreditvereine im Taubergrund wurde von der Direktion des Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften in Karlsruhe eine Sammlung bei den angeschlossenen Kreditvereinen veranstaltet. Am 9. ds. Mts. konnte durch die Herren 2. Verbandsdirektor Hanz-Karlruhe, Landwirtschaftslehrer Wesseler-Tauberhofsheim und Verbandsvorstandsmitglied Mitgliedervermeister Jaeger-Gundheim an die in Ludau versammelten Vereinsvorstände und Rechner der eingegangene Betrag von 7700 Mark zur Verteilung kommen. Die eingegangenen Gelder betrugen 7462.10 M., aus der Verbandskasse wurden zugelegt 237.90 M.

**Verbands-Nachrichten.**

Mannheimer Mutterschutz E. V. Donnerstag, den 23. Febr., abends 8 1/2 Uhr, findet im Redenzimmer des Hotel National eine Mitgliederversammlung statt. Frau Hulda Maurer-Brecher wird über das Thema: „Gehalt der mütterlichen Instinkt zur Erziehung der Kinder?“ sprechen. Gäste bestens willkommen.

Naturwissenschaft und Weltanschauung — eine kritische Erörterung über die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens und über seine Bedeutung bezw. Zuständigkeit für Weltanschauungsfragen. Dieses Thema wird Herr Dr. J. Seidel-Ludwigshafen am Donnerstag, den 23. Februar, in einem Vortrag der monistischen Ortsgruppe behandeln. Der Vortrag findet statt im Café-Restaurant Germania, C. 1, abends 1/2 8 Uhr, bei freiem Eintritt. Gäste sind auch ohne Einführung willkommen. An den Vortrag soll sich, wie gewöhnlich, eine Diskussion anschließen.

**Karneval 1912.**

Zu dem Kostümfest der Mannheimer Liebertafel „Tausend und eine Nacht im Orient“ ist noch ergänzend mitzuteilen, daß der Kubertreigen und der Riggertanz Herrn Raumburgs und Fräulein Berners von der Tanzmeisterin Fräulein Arnolds eintubiert waren.

Aus dem Stadtteil Neckarau. Wohl als eine der gelungensten unter den zahlreichen Faschingsveranstaltungen dürfte die Aufführung des Gesangsvereins „Bubonia“ bezeichnet werden, die am Sonntag abend im Festsaal zum „Bubischen Hof“ über die Bretter ging. Eine große, zum großen Teil recht geschmackvoll kostümierte Korona hatte sich eingefunden und gar bald herrschte fröhliche Karnevalsstimmung. Man ist es von dem musikalischen Leiter der „Bubonia“ gewohnt, stets künstlerisch geschmackvolle Programme anzutreffen und darf Herr Musikdirektor Peltzler auch auf die hermalige Zusammenfassung und Durchführung stolz sein. Der Chor brachte mehrere humoristische Parodietexte, worunter besonders die „Kosmische Welterklärung“. Ein Sonntag auf der „Bühne“ von großer Wirkung war. Einige humoristische Szenen, namentlich die „Berunglückte Vereinsgründung“ und das „Hörsenquartett“ lösten große Gelächter aus. Eine reizende Nummer bildete das „Heinerlebuett“ aus dem „Nischen Bauer“, Fräulein Anna Dann als Mutter und ihre neunjährige liebliche Schwester Lissi als „Heinerle“ waren geradezu reizend. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, die Fröhlichkeit und Reinheit des Vortrags, das mit feinstem Spiel über die Kunst und Grazie der beiden im Was da heutz. Das Publikum war begeistert. Lissi gab noch einige Dialektwendungen zum Besten und erwies sich auch hierbei als echtes „Mannheimer Mädel“. Den Hauptteil des Abends brachte die hervorragende gelungene Aufführung des 10tägigen und an musikalischen Schönheiten reichen Einzelspiels „Das Mehl vom Schwarzwald“ mit Fräulein Wenne Dann in der Titelrolle. Ein Stück badische Heimatgeschichte entrollte sich dem Ohr der Zuhörer. Fräulein Dann war eine vorzügliche Interpretin der „Fidel“, wie man sie sich nur wünschen konnte. Ihre prächtige Sopranstimme ist umfangreich und von großer Tragfähigkeit; Ausdruck und Vortrag sind tadellos, so daß die Sängerin zu weiteren Erfolgen berechtigte Hoffnung gibt. Auch die übrigen mitwirkenden Herren wurden ihrer Aufgabe trotz ihrer schwierigen Stellung gerecht. Am Klavier teilte sich Fräulein Steyhanie Peltzler mit ihrem Vater in die Begleitung. Ein bis zum Morgen anhaltender Festball beschloß den schönen Abend.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Ein letztes Wort in der Schächtsfrage. In den letzten Ausführungen der Schächtsfrage ist lediglich zu bemerken: Wenn auf der einen Seite die Gutachten der berühmtesten Professoren der Pathologie, Anatomie und Tierphysiologie, die auf Grund ihrer jahrelangen wissenschaftlichen Beobachtungen und mit dem Bewußt ihres Namens verbunden, das Schächten sei eine sehr zweckmäßige, durchaus nicht tierquälerische Tötungsart, auf der anderen Seite aber die Behauptungen einiger Herren, die „trotz dem Schächten und Schächten heimolten“ und daraufhin die beweislose Behauptung ansetzen, das Schächten sei eine Tierquälerei, so wird für jeden objektiven Denker die Entscheidung nicht schwer sein.

Ein alter Abonnent.

Der aus den Hünen zu bestreitende Preis der vom Magistrat zu vermittelnden Stiftung ist ausschließlich einem deutschen, vorzugsweise einem Rürnbberger Forscher zuzuerkennen.

Die Schachbühne. Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, Verlag Erich Reich, Berlin W 69 enthält in der Nummer 8 des achten Jahrgangs: Briefe über Kritik, 8. An einen Kritiker. Von Theodor Lessing. — Notizen. Von Christian Morgenstern. — Hoffmanns Mephisto. Von Herbert Ihering. — Die fünf Frankfurter. Von Alfred Volgar. — Heber die Weiber. Von Eugen Arndt. — Wiener Rachmuth. Von Julius Bah. — Ein Gullenspiegels Kollertum. Von Felix Braun. — Trucini und das tägliche Leben. Von Hans Juchs. — Das Familienkind. Von E. S. — Ooo vado? Von Fritz Jacobsohn. — De Laik. Von Arthur Saffrin. — Aus Wien. — Neue Werke, Annahmen, Vorfahrungen etc.

Abschmittwochstimmung. Jedenfalls, um die „Stimmung“ auch im Hilde festzuhalten, waren die Aufstellungen über die Prämierung auf Wastenkalle heute vormittag unfertig hinausgeraten. Es ist wohl anzunehmen, daß die Leiter die Sprüche der Schmachtschne schon selbst ins rechte Gleise gefahren haben. Natürlich sollte es „angeshallt“, nicht „angeshmalt“ heißen. Ferner ist zu berichten der Charakter des geschlossenen Raumes“. Von den offensichtlich Suchstabenumstellungen gar nicht zu reden.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Wittstadt, 20. Febr. Es sind kaum zwei Jahre verfloßen, daß auf dem hiesigen israelitischen Friedhof Grabdenkmäler von rohen Schülungen beschädigt wurden. Jetzt sind 9 Grabdenkmäler sogar umgeworfen worden. Für die Remachung der Täter sind 100 M. Belohnung ausgesetzt.

Speyer, 20. Febr. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute nacht bei den Metallwerken am Rhein. Einige der Nachtarbeiter luden mit ihren Kähren um 13 Uhr, der Ruhepause, zu einer am Rheinufer gelegenen Wirtschaft zwecks Restaurierung. Beim Zurückfahren in die Fabrik luden dieselben in starkem Tempo. Der 28 Jahre alte Arbeiter Ludwig Schreiner von Oarshausen geriet nun mit dem Fuß in die Rette der Maschine, die sich überstülpte, wodurch Schreiner vom Rabe losgerissen zur Seite geworfen wurde und das Genick brach.

Frankenthal, 18. Febr. Bei der Heimkehr vom Faschingsball geriet heute Nacht der 29 Jahre alte Notariatsdiener Christoph Prottengeier in die hochgehende Fierach und ertrank. Auf seine jämmerlichen Hilferufe eilte zwar ein gegenüberwohnender Zimmermeister herbei, konnte aber den Unglücklichen nur mehr als Leiche bergen.

Kaibel, 20. Febr. Im nahen Orte Wahnwegen drang am Samstag in der Frühe um 5 Uhr eine Mannesperson bei dem 79jährigen Theob. Theis ein und wollte den Schrank erbrechen, in dem der alte Mann sein Geld hat. Dieser erwachte jedoch und es entspann sich, nachdem der Fremde in das Schlafzimmer eingedrungen war, ein Kampf auf Leben und Tod, wobei der Fremde dem alten Mann durch einen Anstoß, den er ihm in den Mund schiedens wollte, unerschädlich zu machen suchte. Mit Anwendung aller Kräfte gelang es dem Theis endlich, den Unbekannten von sich zu bringen, auf sein Schreien hin ließ jener davon. Obgleich Nachbarn ihn nachsuchten, konnten sie ihn nicht mehr einfischen. Als der Tot sehr verdächtig ist der etwa 30jährige Ernst Weiler aus Haffler, der in dem Theis'schen Haus viel aus- und eingeht, verhaftet worden.

Ellerstadt, 21. Febr. Gestern nachmittag drang hier (nicht in Fußgängerheim wie in letzter Nummer berichtet wurde) der 47 Jahre alte Schuhmacher Weidbrenner in das Haus des Bürgermeisters Reinhardt und verlangte vom Bürgermeister Obdach. Dieser sagte ihm zu im Nachtschlaf verbleiben zu dürfen. Weidbrenner war damit nicht zufrieden und fing an zu schimpfen worauf ihn der Bürgermeister fortwies. Weidbrenner verließ hierauf der Ehefrau des Bürgermeisters einen Stich in den rechten Oberschenkel, wodurch der Schlagoberschenkel verletzt und der Tod der Frau herbeigeführt wurde. Der Täter flüchtete, wurde aber in Lambsheim verhaftet. Weidbrenner ist in Ellerstadt geboren und viel in der Welt herumgelaufen. In der Wochzeit erzählt die „P. Z.“ noch folgendes: Ellerstadt besitzt keine Herberge; deshalb wies Bürgermeister Reinhardt dem am Obdach nachgehenden Landstreichler Weidbrenner das Nachtschlaf als Unterkunftsstätte an, in dem sich ein Strohsack, Wollschafwolle, Tisch usw. befindet. Weidbrenner aber degehrte auf; er gehe nicht ins Nachtschlaf, er wolle ein Bett von ihm (dem Bürgermeister) haben. Da alles Unvergnuglos war, schloß Bürgermeister Reinhardt die Zimmertür, aber ehe er sie noch ganz geschlossen hatte, stürzte sich Weidbrenner mit gekümmtem Messer auf Reinhardt und stoch hinfänglich durch die kleine Türspalte los. Dabei traf er jedoch nicht Reinhardt, sondern dessen Frau, und zwar so unglücklich, daß ihr die Schlagoberschenkel durchtrennt wurde und die beherrschende Frau alsbald verblutete. In der Gemeinde herrscht große Erbitterung gegen den Mörder und große Aufregung über die ruchlose Tat.

**Gerichtszeitung.**

ab. Berlin, 19. Febr. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I fand die Verhandlung wegen der Wirtin Frau, die im März v. J. in der Bovenstraße sich ereignete und feinerzeit wochenlang die Kriminalpolizei in Atem hielt. Am 19. März wurde die Prostituierte Anna Schramm in ihrer Wohnung mit zahlreichen Stichwunden am Körper tot aufgefunden. Nach der kleine Hund der Frau lag erdrossen unter dem Bett. Als mutmaßlicher Täter wurde der Wäbige Arbeiter Fritz Voigt aus Teget verhaftet, der bei seinen Eltern wohnte. Er war nachgewiesenermaßen am Abend mit der Toten zusammen gewesen, behauptete aber, er habe sich von ihr getrennt, und sei dann an der Gostowahybrücke in eine Schlangerei verwickelt worden, in deren Verlauf er einen Messerstoß in den Oberschenkel erhalten habe. Tatsächlich hat eine Schlangerei an der bezeichneten Stelle stattgefunden, bei der Messer eine Rolle spielten und auch die Verwendung Voigts stimmte mit seinen Angaben. Er wurde daher entlassen und begab sich zunächst nach dem Krankenhaus, wo er längere Zeit verbleiben mußte. Erst nach mehreren Wochen offenbarte er sich seinem Vater, daß er wirklich an der Tötung der Frau schuldig sei. Er erachtete, daß er seinem Gewissen abhelfe und keine Müh mehr finden könne. Darauf rief ihn der Vater, sich selbst zu töten und der junge Voigt befolgte diesen Rat auch. Er erschien am 1. Juni im Gerichtsgebäude in Mosbit und fragte nach dem Untersuchungsrichter. Er wurde dem dienstantigen Gerichtsfunktionär vorgeführt und hier gab er zu Protokoll, daß er die Frau Schramm erdrossen habe. Er sei von der Frau Schramm angesprochen worden und habe sie in ihre Wohnung begleitet. Dort sei es zu einem Streit gekommen, wofür ihm die Frau seinen ganzen Wochenlohn weggenommen hätte. Schließlich habe die Frau mit einem Messer nach ihm gestochen, indem er sich seinerseits wehren mußte. Schließlich sei die Frau tot hinfällig gefallen. Da der Hund auf ihn einbrang, habe er auch diesen erdrossen. Die Verhandlung gegen den Angeklagten war schon einmal angefangen, wurde aber verlagert, um Voigt inzwischen auf seinen Geisteszustand hin beobachten zu lassen. In der Verhandlung wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß die Angaben des Angeklagten über einen Streit mit der Erdochener auf Wahrheit beruhen können. Den Stuch, den der Angeklagte im Oberschenkel erlitten, hat er sich wahrscheinlich bei dem Blinden Draufschlagen auf die Frau selbst beigebracht. Der Wahrheit der Geschworenen lautete auf gefährliche Körperverletzung, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte.

**Kommunales Politisches.**

Wuggensturm, 10. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte den mit der Firma H. Neppold, Partschhof in Wuppertal, abgeschlossenen Vertrag auf Lieferung von elektrischem Strom. Durch diesen Vertrag erhält unsere Gemeinde elektrische Energie für Licht-, Kraft- und sonstige Zwecke geliefert.

**Handwerkbewegung und Gewerbeleben.**

Ausstellungen von Lehrjahrsarbeiten noch nicht ausserwählend Besichtigung werden im Laufe dieses Jahres wieder stattfinden. Das Großh. Handwerkbewegung über zu zahlreicher

Beteiligung an diesen Ausstellungen ein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß derartige Ausstellungen eine gute Gelegenheit bieten, einem größeren Publikum zu zeigen, was in Werkstatt und Schule für die Ausbildung des gewerblichen Unterrichts geleistet wird. Insbesondere aber darf man sich von der Veranstaltung dieser Ausstellungen ein immer in immer werdendes Hand-in-Handarbeiten der gewerblichen Schulen und der praktischen Meisterlehre versprechen. Erfolge hierin werden sich aber nur erreichen lassen, wenn seitens aller beteiligten Faktoren einmütig auf zahlreiche Beschäftigung und zweckmäßige Ausgestaltung der Ausstellungen hingewirkt wird. Das Groß-Landesgewerbeamt richtet deshalb an die Lehrer der gewerblichen Schulen, die gewerblichen Korporationen und Bezirksausschüsse, sowie an die Handwerksmeister und Freunde des Handwerks die angelegentlichste Bitte, den Ausstellungen von Lehrungsarbeiten tatkräftige Mitwirkung und Unterstützung

### Badischer Landtag.

2. Kammer. — 23. Sitzung. Karlsruhe, 21. Februar.

Präsident Kohrhurst eröffnet kurz nach 1/4 Uhr die Sitzung. Das Haus ist mäßig besetzt. Am Ministerisch: Kultusminister Dr. Böhm.

Sekretär Willy (Soc.) gibt die Eingänge bekannt. Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Die Beratung über das Budget des Gr. Ministeriums des Kultus und Unterrichtes für 1912 und 1913 wird bei Ausgabe-titel VI:

#### Wissenschaft und Kunst

Präsident Kohrhurst gibt ein Schreiben des Gr. Finanzministers Dr. Rheinboldt bekannt, der jederzeit bereit ist, die Interpellation Redmann (natl.) u. Genossen wegen Ausbaus unseres Eisenbahnnetzes zu beantworten. Der Präsident schlägt vor, diese Interpellation bei der Beratung des Eisenbahn-Budgets zur Sprache zu bringen.

Abg. Kops (Fortfchr. Vpt.) teilt mit, daß er infolge Trauerfall, Ableben einer Tochter, verhindert ist, an den Sitzungen teilzunehmen. Der Präsident spricht dem Abg. Kopf anlässlich des Trauerfalles die herzlichste Teilnahme des Hauses aus.

Abg. Ged (Soc.) erhält zu einer kurzen Erklärung das Wort. Es handelt sich um einen Brief, dessen Inhalt der Abg. in der Sitzung der 2. Kammer vom 14. Februar verwendete. Ged hat aus jenem Brief vorgelesen: „Unstiller Umgang wird nicht geduldet.“ Der Direktor der Offenburg Oberrealschule macht den Abgeordneten darauf aufmerksam, daß es nach dem Wortlaut des Protokolls heißen muß: „Anständlicher Umgang“. Ged stellt dieses fest.

Abg. Vogel-Mannheim (Fortfchr. Vp.) erstattet den Bericht der Budgetkommission und bittet um Annahme der angeforderten Summe von M. 280 267 im ordentlichen und M. 120 000 im außerordentlichen Etat. Der Berichterstatter bebauert im Hinblick auf unser Gesamtbudget, daß die finanzielle Lage unseres Landes nicht gestattet, für diese Mittel größere Summen in Bereitschaft zu stellen. Die Städte tun in dieser Hinsicht im Verhältnis mehr als der Staat. — So wendet die Stadt Mannheim z. B. allein für künstlerische Bestrebungen M. 728 000 auf. Auch Freiburg i. B. opfert große Summen. Der Redner wünscht, daß an den einzelnen Kunstwerken in den Museen die Namen der Meister angebracht werden, da das Nachschlagen in den Katalogen nur störend wirkt.

Weiter führt der Berichterstatter aus, daß unsere Landesbibliothek eine Musterbibliothek sei. Die Kinematographen-Theater sollten zur Förderung der Kunst mehr beitragen, als dies bis jetzt der Fall gewesen sei. Das Interesse unseres Volkes für die Kunst sei groß, größer als man im allgemeinen glaube. Die Regierung solle die Beiträge der einzelnen Positionen erhöhen, soweit das noch einigermassen möglich sei. Der Kultusminister sei bekannt dafür, daß er den Abteilungen Kunst und Wissenschaft das größte Wohlwollen entgegenbringe.

Abg. Pfeifferle (natl.): Angesichts der Tatsache, daß wir auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft große Aufgaben haben sind die Summen, die wir heute bewilligen sollen, sehr gering. Darauf hat der Berichterstatter richtig hingewiesen. Auch ich bezeichne mit ihm, daß von der Regierung nicht mehr Mittel für Kunst und Wissenschaft vorgeschlagen werden, als dies wieder jetzt der Fall ist. In der Residenz und im Lande finden wir eine Reihe wertvoller Sammlungen, die für die Vermehrung des Wissens für jeden einzelnen außerordentlich viel leisten.

Aber auch draußen auf dem Lande wächst die Zahl dieser Sammlungen immer mehr an. Es wäre angebracht, wenn die Regierung dafür Sorge tragen würde, daß auch an kleinen Orten solche Sammlungen angelegt werden. Die Regierung hätte hier eine dankbare Aufgabe. Hier sollte sie fördernd eingreifen und die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Dabei sollte bei Einrichtung solcher kleinen Sammlungen die Mittelschullehrer und die Volksschullehrer eifrig mitwirken.

Mehr Aufmerksamkeit müsse die Regierung der Erhaltung und Restaurierung alter Kunsthäuser und Denkmäler zuwenden, ebenso die Pflege des Naturschutzes (Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. Dr. Schofer (Str.) ist auch der Meinung, daß die vorgeschlagene Summe zu gering sei. Die Zusammenfassung der Badischen Historischen Kommission findet nicht den Beifall des Redners. Er schlägt vor, in der Kommission Baden loszulassen von Elfaß. Von der Regierung sei im Laufe der Jahre für Kunst und Wissenschaft viel getan worden, aber es seien noch viele Wünsche dranhin im Lande vorhanden, namentlich hinsichtlich der Erhaltung von alten Kirchen. (Schluß folgt.)

### Von Tag zu Tag.

Schnee Sturm. Petersburg, 20. Febr. In der Ostsee bei Riga herrscht Schneesturm. Durch Stürme ist im Schwarzen Meer der Schiffsverkehr mit Sebastopol gehindert.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

St. Gallen, 21. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofe gerieten einige Reisende ins Rollen und rissen den Neubau des Rosenbergnahmens hinab, wo sie einen Materialarbeiter überfahren und töteten. Am Ausgange des Tunnels entgleiteten einige Wagen und zertrümmerten die in Vou befindliche Brücke, wobei mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden. Die übrigen Wagen fuhren dann später auf einen leerstehenden Zug auf.

Wien, 21. Febr. Erzherzog Rainer und Gemahlin begannen heute die diamantene Hochzeit. Sie bildete den Gegenstand begeisterten Kundgebungen von allen Volksteilen. Der kirchlichen Feier im Palais Rainer wohnte der Kaiser bei, der zum ersten Male seit 2 Monaten Schönbrunn verließ und vom Publikum begeistert begrüßt wurde. Ferner wohnten der Feier bei sämtliche Mitglieder des Kaiser-

hauses, die Verwandten und ausländische Gäste. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem Jubelpaar aus dem In- und Auslande zu.

Schanghai, 20. Febr. Tangshaoyi wird morgen mit anderen nach Peking reisen, um Huanhschikoi nach Kanking zu geleiten, wo dieser in das Amt des Präsidenten eingesetzt wird.

#### Die 5. Probefahrt der „Viktoria Luise“.

Friedrichshafen, 21. Febr. Die fünfte Probefahrt der „Viktoria Luise“ endigte um 11.15 Uhr mit einer glatten Landung. Das Luftschiff wird in der nächsten Woche noch eine Uebernahmefahrt zu leisten haben und dann in den Besitz der deutschen Luftschiffahrtsaktiengesellschaft übergehen, die einige Passagierfahrten vor der Ueberführung nach Frankfurt veranstalten wird. Heute sind mehrere Offiziere aus Berlin hier eingetroffen, um an den nächsten Fahrten teilzunehmen.

#### Sozialdemokratie und Reichstagspräsidium.

M. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Zu der gestrigen Erklärung des Abg. Schiffer im Reichstage schreibt die „Köln. Ztg.“: Schiffer hätte hinzufügen können, schon die Tatsache, daß die Sozialdemokratie einen Politiker von den Ansichten des Herrn Scheidemann als Kandidaten präferierte, sei eine Verhöhnung der monarchischen Parteien gewesen. Leider erinnerte sich keiner der liberalen Abgeordneten, in welcher unqualifizierbarer Weise dieser Mann die Hohenzollernverunglimpfte. Hätte auch nur einer daran gedacht, so wäre zweifellos schon damals die grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie erfolgt, die jetzt doch ja nach Treppenvogel schmeckt. Jedenfalls aber dürfte es sich empfehlen, daß bei so wichtigen Verhandlungen zwischen den Parteien künftig Protokoll geführt und das Ergebnis der Besprechung im Einvernehmen mit allen Anwesenden festgelegt wird.

Die „Köln. Volkszeitung“ meint: Abgeordneter Schiffer, der Alvale Wassermann, hat für die National-Liberalen und ihre Verhalter bei der Präsidentenwahl wesentlich den Schein gerettet. In seinem Organ habe er dabei den Sozialdemokraten zugehört: Wir wissen jetzt, was wir von der Sozialdemokratie zu halten haben. Und Hebel hat in seinem Horn juridischeren: Mit den National-Liberalen verhandeln wir nicht mehr. Man konnte daraus schließen, daß das Tischgespräch zwischen der Sozialdemokratie und den National-Liberalen durch Schiffers Vorgehen zerstimmt worden ist. Aber was wird Herr Wassermann tun, der heute unsichtbar blieb? Hält er schon Radel und Jörn bereit, um das Tischgespräch zu stören? Ist seine Fraktion vielleicht gestärkt durch einige jungliberale Resolutionen? Die Krise in dieser Partei ist noch nicht beendet.

#### Eine Ausstellung des deutschen Handwerks.

Dresden, 20. Febr. Im Jahre 1914 wird in Dresden eine große Ausstellung des deutschen Handwerks, verbunden mit einer Maschinenausstellung, veranstaltet werden. Die Ausstellung soll den gegenwärtigen Stand des modernen Handwerks zur Darstellung bringen und in Verbindung damit zeigen, in welcher Weise und in welchem Umfange die Maschine für das Handwerk nutzbar gemacht werden kann. Besonderer Wert wird darauf gelegt werden, daß möglichst alle Teile des Handwerks in vollem Betriebe zur Vorführung kommen. Dem Unternehmen wird aus Kreisen des Handwerks und des beteiligten Maschinenbaues lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch der Vorstand der hiesigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie in Berlin hat sich einmütig bereit erklärt, die Ausstellung zu fördern. Den Vorsitz im Arbeitsausschuß hat Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Ventler übernommen. Einladungen zur Beschickung der Ausstellung werden demnächst erlassen werden.

#### Pariser Karnaval.

Paris, 21. Febr. Während des gestrigen Jahnochtzotreibens wurden wegen Unfalls 970 Personen festgenommen, von denen etwa 50 wegen Tragens verbotener Hülsen oder anderer unerlaubter Gegenstände in Haft behalten wurden. Im Polizeikommissariat der Rue Chatelet schloß die Verhafteten die Gasrohre durch, wobei der Gasmesser abgelesen werden mußte, um einer Explosion vorzubeugen. Der Leiter des Polizeiamtes sah sich genötigt, die Verhafteten, etwa 250 an der Zahl, sofort freizulassen.

#### Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Rom, 21. Febr. (Agenzia Stefani). Das Heuterium meldete vor einigen Tagen, daß 500 italienische Soldaten auf den Farnasimeln im Roten Meer gelandet wären. Diese Nachricht ist durchaus unrichtig. Weder ein Soldat noch ein Matrose ist auf der Insel oder an einer anderen Örtlichkeit der arabischen Küste des Roten Meeres ausgeschifft worden.

#### Tripolis, 21. Febr. (Agenzia Stefani).

Zahlreiche Araberfamilien auf Cbetina haben sich eingefunden und Mäusergewehre abgeliefert.

#### Zum Tode des Grafen Khevenhull.

Wien, 21. Febr. Heute vormittag erschien der deutsche Botschafter im Palais des Ministeriums des Äußern und legte im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Kranz am Sarg Khevenhulls nieder.

Wien, 21. Febr. Der deutsche Botschafter legte auch im Namen des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Aehrenthal-Wächter Kranze am Sarge Khevenhulls nieder.

#### Die Bergarbeiterbewegung.

London, 21. Februar. Die Verhandlungen des englischen Einigungsamtes zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in der Kohlenindustrie haben gestern ergebnislos geendet. Die Arbeitgeber machten detaillierte Vorschläge über die Bedingungen, unter denen sie der Einführung von Minimallöhnen zustimmen würden, aber ihre Vorschläge wurden von den Vertretern der Arbeiter abgelehnt. Nach der „Times“ glaubt man, daß diese Vorschläge die Grundlagen für weitere Verhandlungen abgeben werden. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ meldet aus bester Quelle, daß, was die rein sachlichen Streitpunkte betrifft, beide Parteien einer Verständigung bereits sehr nahe gekommen wären. Wenn es sich um die sachlichen Differenzen allein handle, so liege nicht die geringste Rechtfertigung für den Streik vor. Die Gewährung von Minimallöhnen an den Stellen, wo die Kohlenförderung unter abnormen Bedingungen vor sich geht, sei praktisch genau bestimmt worden. Die Grubenbesitzer seien bereit, die Minimallöhne auch in weiteren Umfange zuzugestehen. Der Korrespondent der „Daily News“ fährt fort: Bestimmend für die Lage ist, daß die Grubenbesitzer darauf bestehen, daß wenn ein Abkommen geschlossen würde, dieses für eine Zeit von gewisser Länge in Geltung bleiben müsse. Wenn es zu einem Streik käme, so würde der extrem-sozialistische Flügel der Arbeiter die Schuld tragen, der eingeständenermaßen einen allgemeinen Streik will, — als ein Mittel, um bestimmte Vorteile für die Bergleute zu erreichen, sondern für einen Teil seiner Illusionen

Politik. Die Ursachen für einen möglichen Streik liegen in inneren Gegensätzen der Arbeiter verteilt. — Heute findet in London eine Sitzung des ausführenden Ausschusses des internationalen Bergarbeiterverbandes statt, in dem England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien vertreten sind. Die Frage einer gemeinsamen Aktion im Falle eines englischen Bergarbeiterstreiks steht zur Erörterung.

#### Der Räuber im Schnellzug.

New York, 21. Febr. In einem Schnellzuge zwischen New York und St. Louis zwang ein maskierter Räuber die Passagiere und das Personal, ihm alles Geld und sämtliche Wertgegenstände auszuliefern. Ein Reisender, welcher sich weigerte, wurde durch Revolverkugeln am Kopfe verwundet. 20 Personen wurden vollständig ausgeplündert, dann entkam der Räuber. Ein Weichensteller wurde unter dem Verdacht der Begünstigung des Ueberfalles verhaftet.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 21. Febr. Die Dividende der Deutschen Raiffeisenbank wird auf 9 Prozent (8 Prozent) geschätzt — Die Mitteldeutsche Kreditanstalt hat beschlossen, dieses Jahr wieder 6 1/2 Prozent Dividende zu verteilen. Der Reingewinn beträgt 571 538 M. (568 399 M.). — Die Oldenburgische Spar- und Leihbank hat für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine 7prozentige Dividende vorgeschlagen. — Die heutige Generalversammlung der Bank des Berliner Kasinovereins setzte die Dividende auf 6 1/2 Prozent fest.

Berlin, 21. Febr. Die Vereinigten Bauwerk Maschinenwerke erzielten einen Ueberfluß von 1 272 296 M. (1 084 646 M.). Die Dividende gelangt mit 25 Prozent (24 Prozent) zur Ausschüttung. — Der Aufsichtsrat der Saline Salzgitter schlägt 7 Prozent (7 1/2 Prozent) Dividende, der der Thüringer Saline 4 Prozent (5 Prozent) vor.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Heute morgen 6 Uhr ist der Durchschlag des Tunnels Jungfrau auch erfolgt. Damit ist die wichtigste Etappe der Jungfrauabahn beendet. 16 Jahre sind es her, seitdem der Urheber des gegenwärtigen Jungfrauabahnprojekts, Guy-Zeller, auf der keinen Scheidweg den ersten Spatenstich zu dem künftigen Unternehmen tat und dabei die Hoffnung aussprach, in 5 Jahren auf den Gipfel der Jungfrau vorzustoßen. Guy-Zeller hat den Triumph seines Werkes nicht mehr erlebt, aber auch nicht die anfänglichen Enttäuschungen seines Nachfolgers.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Februar.

Vor ziemlich leeren Bänken verhandelte heute der Reichstag die gleichlautenden Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie

#### über die Teuerung.

Die Interpellationen lauten: Ist der Herr Reichskanzler bereit, mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung und den vorhandenen Futtermangel, sowie in Rücksicht auf die schweren Schädigungen, die ohnehin den Viehhältern aus der anbauenden Verbreitung der Maul- und Klauenseuche erwachsen a) die sofortige zeitweise Aufhebung des Zolles auf Mais und Futtergerste, b) die Suspendierung des am 15. Februar eintretenden Kartoffelzolls bis zum 1. Mai dieses Jahres herbeizuführen?

Für die Fortschrittliche Volkspartei begründete die Interpellation der Abg. Wendorf. Er nimmt auf die Erklärungen des Staatssekretärs in der vorigen Woche Bezug, wonach in der Frage des Kartoffelzolls Erwägungen kämben und hofft, daß der Staatssekretär die Interpellation jetzt mit Ja beantworten werde. Die jetzt herrschende Teuerung fordere gebieterisch Aufhebung des Kartoffelzolls bis zum 1. Mai, zumal die Landwirte augenblicklich mehr Käufer als Verkäufer seien. Infolge der hohen Preise für Kartoffeln haben auch die Stärkefabriken ihre Produktion einschränken müssen und auch in der Textilindustrie mache sich die Teuerung bemerkbar. Ausdrücklich macht der Redner darauf aufmerksam, daß seine Fraktion nur eine zeitweilige Aufhebung bzw. Suspendierung der Kartoffelzölle verlange. Eine solche Forderung sei auch vom bayerischen Landwirtschaftsrat unter Vorsitz des Prinzen Ludwig, wie auch von einem hannoverschen Wahlkreis unter Verantwortung durch einen agrarischen Führer erhoben worden. Auch im Interesse des landwirtschaftlichen Mittelstandes erhebt der Interpellant seine Forderung.

Die sozialdemokratische Interpellation begründet der Volkssozialdemokrat Vock, der sich dabei scharf gegen die Hochagrarier und gegen die Inaktivität der Regierung wendet.

Der Staatssekretär Dr. Delbrück, der namens der Reichsregierung die Interpellationen beantwortet, erinnert an die frühere Erklärung der Regierung, daß sie die zeitweilige Aufhebung des Futtermittelzolls für grundsätzlich bedenklich erachte. Die Aufhebung sei zudem nicht geeignet, die Schwierigkeiten der jetzigen Lage zu beheben. Der Staatssekretär gibt zu, daß infolge des Ernteausfalles im vorigen Jahre sich, sowohl für die Produzenten als auch für die Konsumenten große Nachteile ergeben haben. Es sei deshalb von der Regierung die Frage nach einer wirksamen Abhilfe immer wieder von neuem geprüft worden. Die Regierung habe sich aber trotzdem nicht entschließen können, die Anregungen der Interpellationen zu erfüllen. Zudem sei festzustellen, daß seit dem vorigen Herbst eigentlich nichts geschehen sei, was die Situation wesentlich verschoben hätte. Es sei nicht eingetreten, was die damalige Beurteilung der Dinge durch die verbündeten Regierungen als unzutreffend erscheinen lassen könnte. Der Staatssekretär sucht in einer langen Rede und unter einem großen Zahlenmaterial zu beweisen, daß sich die damaligen Schätzungen der Regierung als wesentlich richtig erwiesen und daß seit dem Herbst vorigen Jahres die Preise sich im wesentlichen auf gleicher Höhe gehalten haben. Nur bei wenigen Artikeln, wie zum Beispiel bei den Kartoffeln seien höhere Preise erzielt worden. Im übrigen seien die Preise nicht mehr in die Höhe gegangen. Bei einer Reihe von Konsumartikeln seien die Preise sogar in rückläufiger Bewegung begriffen.

Berlin, 21. Febr. Die Abteilungen des Reichstages traten heute zusammen, um die eingegangenen Wahlproteste auf ihre Zulässigkeit zu prüfen und diejenigen Mandate, gegen welche Wahlproteste nicht eingegangen sind, für gültig zu erklären. Zwei Abteilungen konnten wegen ungenügender Beteiligung nicht in Tätigkeit treten. Im übrigen wurden der Wahlprüfungskommission 80 Mandate überwiesen, gegen welche zahlreiche Proteste vorliegen. Die Wahlprüfungskommission hat entsprechend der Vereinbarung des Seniorenlombens die Absicht, ein stärkeres Tempo in ihrer Arbeit zu machen. Die von ihr behandelten Wahlprüfungen sollen möglichst sofort vom Klemm erledigt werden.

Volkswirtschaft.

Badische Affekuranzgesellschaft, A. G. Mannheim.

In der heute stattgefundenen Aufsichtsratsversammlung der obigen Gesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von M. 11250 pro Aktie wie im vorigen Jahre vorzuschlagen.

Handelskammer Mannheim.

Arbeiterverhältnisse im Kammerbezirk im Jahre 1911. (Aus dem Bericht der Berichte der Handelskammer.)

Arbeitermangel.

Mit dem Grade der Beschäftigung der Industrie und der Zahl der beschäftigten Arbeiter hängt eng zusammen, ob an Arbeitskräften Mangel oder Ueberfluß herrscht. Von den 226 Firmen, welche zu diesem Punkte Stellung genommen haben, fehlt es bei 55 an dieser oder jener Arbeitergattung.

Foßt allgemein ist die Klage darüber, daß geeignetes tüchtiges Arbeitspersonal auch zu hohen Löhnen nur außerordentlich schwer zu erhalten sei. Meist fehle — Arbeitern und Angestellten —, sei es infolge ungenügender Vorbildung in der Handelsfortbildungsschule oder Gewerbeschule, sei es infolge unzulänglicher Ausbildung während der Lehrzeit, eine auch nur annähernd hinreichende Vorbildung für den Beruf. Neben dem Mangel an tüchtigem Nachwuchs mache der Umstand sich recht unangenehm fühlbar, daß besonders bei jüngeren Leuten ein stetiges Fluktieren von dem einen in den anderen Betrieb statfinde und eine Ständigkeit, ein Einarbeiten des Arbeiters in die Eigenheiten dieses oder jenes Betriebes nur äußerst schwierig zu erreichen sei. Viele Firmen klagen sodann über den Mangel an selbständig arbeitenden Hilfskräften, der von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen sei; immer genauere Aufsicht, eingehendere Anleitung mache sich nötig; die Vermehrung des Aufsichtspersonals und damit eine Erhöhung der Geschäftsumkosten sei die natürliche Folge. Auch die Leistungsfähigkeit der Arbeiter gebe zu Klagen Anlaß. Im Rheinland und in Berlin beispielsweise sei der einzelne Arbeiter viel mehr zu leisten imstande; er stelle deshalb im Afford viel mehr als der Arbeiter in der hiesigen Gegend her. Die Folge davon sei, daß er bei niedrigeren Löhnen dasselbe oder mehr erreiche als der hiesige Arbeiter bei höheren Löhnen. Die Arbeitgeber müßten deshalb, um dem Arbeiter einen hinreichenden Verdienst zukommen zu lassen, höhere Löhne in den genannten Gegenden bewilligen.

Wie schon früher, so sind auch dieses Jahr wieder vor allem aus der Maschinenindustrie und den ihr verwandten Branchen Klagen über Mangel an Arbeitern laut geworden. Es fehlt in den Maschinenbauwerkstätten, in den vormechanischen Formern, insbesondere Schablottenformern; Schloßer und Dreher, Klempner und Kupferschmiede, Schiffbauern, gelehrte Metallarbeiter aller Art sind, wie mitgeteilt wird, nicht in hinreichender Zahl vorhanden, so daß selbst bei Zahlung hoher Löhne der immer mehr zunehmende Bedarf nicht gedeckt werden könne. Den Betrieben der elektrischen Installationsfirmen, die ja eine ganz gewaltige Zunahme der Arbeiterzahl aufweisen, fehlt es an geeigneten Arbeitskräften jeder Art, insbesondere an Elektromonteurern. Auch an Aufzugsmonteurern herrscht großer Mangel, der zur Folge hat, daß die Montagen nicht bis zu den vertragsmäßigen Terminen ausgeführt werden können, woraus sich unliebsame Verzögerungen ergeben.

In anderen Branchen sind dieselben Klagen an der Tagesordnung. Den Reedereien fehlt es ebenso wie im Vorjahre, ja noch in verstärkter Maße, an geeigneten männlichen Arbeitskräften jeder Art, an Schiffspersonal wie an Landpersonal. Die Möbelbranche klagt über Mangel an tüchtigen Möbelschreibern, Holzstoffindustrie fehlt es an männlichen Arbeitern zwischen 16 und 20 Jahren; sie können diesem Mangel nur durch Verziehung zahlreicher, ausländischer Arbeiter abhelfen. In der Zigarettenindustrie tritt bereits wieder ein großer Mangel an Sortierern zu Tage; die Konfektions- und Maßschneiderei, ebenso wie die Schuhfabrikation stimmen in die gleichen Klagen ein.

Was von den männlichen Arbeitern gesagt ist, gilt entsprechend auch für die weiblichen Arbeitskräfte: ungenügende Vorbildung und mangelhafte Leistungsfähigkeit, soweit überhaupt Nachwuchs in den einzelnen Branchen vorhanden ist, häufiger Stellenwechsel. Von folgenden Branchen sind uns Klagen dieses Inhaltes zugegangen: Konfektfabrikation, Schokoladenfabrikation, Schuhwarenfabrikation, Konfektions-, Weißwaren-, Putzwarenbranche und Korsettfabrikation, Pelzbranche, Baumwollabfallverarbeitung, Zellstoff-, Kartonagen-, Papier- und Jute-, Bettfedern-, Decht- und Seilindustrie.

Auch bei den weiblichen Arbeitskräften erhofft man von einer gründlicheren Vorbildung eine Befähigung der zu Tage tretenden Mängel. Es wird von verschiedenen Seiten empfohlen, in Schulen, Fortbildungsschulen und bei sonst sich bietenden Gelegenheiten aufmerksam zu machen, in welchen Branchen ein besonders großer Mangel an geeigneten Nachwuchs sich fühlbar macht.

Arbeitslöhne.

Im Berichtsjahre war es wiederum notwendig, die örtlichen Tagelöhne gewöhnlicher Tage-Arbeiter auf Grund des § 8 des Gesetzes, betreffend die Frankfurtererhebung der Arbeiter festzusetzen. Vom Beschluß des Bezirksrats vom 12. Oktober 1911 wurden folgende Lohnsätze festgelegt:

Table with 2 columns: Category (a) für die Stadt Mannheim mit Vororten für; (b) für den Kammerbezirk für; and rows for male and female workers over 16 years and under.

Nach Beilage 67 des Zentralblattes für das Deutsche Reich werden von allen badischen Plätzen in Mannheim für erwachsene männliche Arbeiter über 16 Jahre die höchsten Löhne gezahlt. Orte, welche mit ihren Löhnen Mannheim am nächsten kommen, sind Karlsruhe (M. 3.80), Heidelberg (M. 3.50), Freiburg, Bruchsal und Durlach (je M. 3.40) und Forzheim (M. 3.20). Die niedrigsten Löhne für diese Arbeitergattung werden in einzelnen Teilen des Amtsbezirks Freiburg (M. 1.80) bezahlt.

Der Verein der Holzinteressenten Süddeutschlands hält seine 13. ordentliche Generalversammlung am 23. Febr. in einer Vorführung und am 24. Februar in einer Hauptversammlung im Saalbau zu Neustadt a. S. ab.

Die Zellulosefabrik Ehrh. v. Amberg a. G. Komm.-Ges. a. M. in Mainz verteilt nach M. 925.999 (i. V. M. 864.214) „Umlösen und Abschreibungen“ aus M. 553.024 (M. 393.799) Neingewinn 14 Proz. (11 Proz.) Dividende auf M. 2 Mill. Aktienkapital. Ueber die Verwendung des Restgewinns ist wieder nichts erichtlich gemacht.

Telegraphische Handelsberichte.

Gelsenkirchen, 21. Februar. In der diesen Monat stattfindenden Abschlußung der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft wird die Dividende wieder mit 10 % auf die alten und 6 % auf die jungen Aktien vorgeschlagen werden. Die genauen Bilanzfiguren liegen bis heute nicht vor, doch wird der Reingewinn dem vorjährigen mit 15,8 Mill. gleichkommen.

Vordamm-Bergwerk AG, m. b. H. Redargemünd, 21. Febr. Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, den 25. Februar, statt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß das letzte Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis aufweist. Die Umsätze sind wesentlich gestiegen; besonders lebhaft gestaltete sich der Konti-Korrent-Verkehr. Auch das Sparanlagen-Konto hat sich weiter günstig entwickelt. Der Reingewinn beträgt 16.193.61 M. gegenüber 12.801.50 M. im Vorjahre und sollen wie seit vielen Jahren wieder 6 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen. Die Reserven der Genossenschaft steigen mit der diesjährigen Anwendung auf 28.634.56 M. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 234.472 M., während die fremden Mittel sich auf 842.000 M. belaufen. Die Liquidität sowie der Stand des eigenen Vermögens ist, wie dem „Heidelb. Tagbl.“ geschrieben wird, durchaus befriedigend.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt Frankfurt. Frankfurt, 21. Febr. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß für das Geschäftsjahr 1911 die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Proz. (wie im Vorjahre) aus dem 571.528 M. (568.211) betragenden Reingewinn vorzuschlagen.

H. Renner u. Co., A.-G., Hamburg. Hamburg, 21. Februar. Der Geschäftsbericht der Verb.- und Farbstoffwerke H. Renner u. Co., A.-G. in Hamburg teilt mit, daß die Gesellschaft einen guten Auftragsbestand besitzt und deshalb die Aussichten für das neue Jahr wieder als günstig bezeichnet werden können. Die Gesellschaft beschäftigt H. Fr. J. den von ihr bezogenen Anteil an neuen Färbefabrikat.-Comp.-Aktien wieder zu veräußern. Die Dividende dieser Gesellschaft wird wieder auf 24 Prozent wie im Vorjahre geschätzt für Ordinari-Shares und 40 Prozent für Prefered-Shares.

Erhöhung des Aktienkapitals. Wien, 21. Febr. Die unter Beteiligung der österreichischen Union Elektrizitätsgesellschaft gegründete Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals, das zurzeit 1/2 Millionen Kronen beträgt, vor zum Zwecke der Errichtung einer Ueberlandzentrale in Straßennau.

Duisburg, 21. Februar. Die Kaufirma Valentin Rausch ist insolvent geworden. Die Passiven betragen etwa 150.000 M. Die Gläubiger haben ein Angebot von 30 % angenommen.

Siegen, 21. Febr. Die Siegener A.-G. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Bergbau schlägt H. Fr. J. für das Geschäftsjahr 1911 die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Proz. (10 Proz.) vor.

Amerika's Zinsen- und Dividenden-Ausschüttungen. New York, 21. Febr. Die Ausschüttungen per 1. März an Zinsen und Dividenden wird auf 101.697.000 \$, gegen 100 Millionen \$ im Vorjahre und 107 Millionen i. J. 1910 angenommen.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war still. Vorgang: Brauerei Cichbaum-Aktien zu 112 Proz. (113 B.), Mannheimer Aktienbrauerei (Mauerhof)-Aktien zu 152,50 Proz. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien zu 238,50 Proz.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 21. Febr. (Fonds Börse). Die Börse begann heute wieder in mäßigster Stimmung. Die Hauptperiode hierfür war in der sehr großen Geschäftsauslast zu sehen, die auf den meisten Marktgebieten herrschte. Von den auswärtigen Plätzen ist die Haltung zu melden. Am Bankmarkt lagen Kreditaktien auf Wien sehr. Von heimischen Banken wurden Deutsche Bank höher bezahlt. Die übrigen Werte erzielten mäßige Aufschwünge. Mittelbanken behauptet. Bahnen erzielten ebenfalls nur geringe Ausbesserungen. Beste Haltung bei größerem Interesse zeigte wieder Schwabing, Baltimore und Lombarden III. Schiffahrtaktien schwach, bei den Elektrizitäts-Aktien fand Edison, Schünder und Bergmann sowie auf den Gebieten der Montanpapiere war heute wieder Neulieferung zu bemerken, doch sind die Kurse verhältnismäßig ziemlich behauptet. Gelsenkirchen war etwas fester angeboten. Am Kassa-Industrie- und Bergbau-Aktienmarkt sah chemische Werte ab. Gold- und Silber-Scheideanstalt war 18 Proz. niedriger. Württembergischer Stahl 7 Proz. höher. Von heimischen Aktien zeigten bestimmte Fonds mäßige Aufschwünge. Der Markt der fremden Renten war fast völlig geschäftlos. Im weiteren Verlauf gestaltete sich das Geschäft etwas belebt, doch konnte sich die Tendenz nur vereinzelt befestigen. An der Nachbörse ruhig und behauptet. Es notierten: Kredit 100%, Drosch 100%, Dresdner 100%, Staatsbahn 124%, Lombarden 18%, Baltimore 104%, Wiener 253%, 254%. Bayerische Handelsbank-Aktien notierten 147,50 zgl. Verzugsrecht.

Berlin, 21. Febr. (Fonds Börse). Die hier, wie an den maßgebenden Börsen des Auslandes, herrschende Geschäftslage hielt auch heute in unermüdlichem Maße an. Bei harter Zurückhaltung der Spekulation infolge des Andeutens weiterer Kurse auf dem Publikum löst sich der Verkehr von Tag zu Tag immer hin. Nur zeitweilig unterbrach lebhafter Geschäft in einigen Spezialwerten die Einseitigkeit. Zwei Momente waren es heute, welche neben dem Grund der Geschäftslage ein leichtes Schrödeln des Kursniveaus bewirkten: die Unschärfe darüber, ob trotz der Anstrengungen der weiteren Kreise der betriebliche Kleinhandel der europäischen Kohlenarbeiter vermeiden lassen wird, — im Verein mit Zeitungsberichten, wonach die Führer der rheinisch-westfälischen Bergleute infolge der englischen Bewegung die Zeit zur Selbstmachung höherer Lohnansprüche für gekommen erachteten. Diese Umstände verdrängten die ohnehin schon bestehende Realisierungstendenz. Auch die noch immer ungeklärten Verhältnisse im offenen Geldmarkt — für welches Geld wurden heute 4 Proz. erfordert und gemäß, Ultimo-Geld bedang 4 1/2 Proz. — hielt die Stimmung unter Druck. Die Einbußen hielten sich auf der ganzen Linie in engen Grenzen und erreichten noch nicht 1 Proz. Gut behauptet waren Banken- und Schiffahrtaktien, teilweise auch Elektrizitätswerte. In lebhafteren Umsätzen kam es in Schantungsbahnen, vorübergehend auch in russischen Bankaktien, unter Bevorzugung von Petersburger Internationalen. Auch Lückensche erzielten auf vage Friedensgerüchte eine Besserung von 2 A. Veräußert kam es ferner zu leichten Besserungen am Montanmarkt, doch blieb die Geschäftslage das hervorhebende Moment.

Berlin, 21. Febr. (Produktbörse). Ritters America bestimmte ansonst die Bewegung am Getreidemarkt. Da sich aber auf dem ermäßigten Niveau Deckungsbedürfnis zeigte, befestigte sich die Stimmung im Verlaufe, namentlich für Weizen. Roggen war gegen gestern nur wenig verändert. Nur Hafer behauptet für Mai Nachfrage. Mais blieb ruhig. Mais 11 befestigte sich etwas nach der gestrigen harten Verfassung. Wetter: regnerisch.

Anfangskurse.

Getreide. Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Weizen amerikan. 21 1/2, per März 21.60, per Mai 20.45, per Juli 20.35.

Zucker. Magdeburg, 21. Febr. (Telegr.) Rohzucker 98% a. S. 00.00-00.00. Raffinade 75% a. S. 13.60-14.10, ruhig. Prob. raffinade I. ohne Feß 27.50-27.75, Kraftzucker I. mit Feß 27.75-00.00 gemahlene Raffinade m. S. 27.25-27.50, gemahlene Mehlis m. S. 26.75-27.00, stetig. Magdeburg, 21. Febr. (Telegr.) Rohzucker: I. Prob. Raff. Trans. frei an Bord Hamburg per Februar 16.40 — G., 16.50 — B., per März 16.40 — G., 16.47 1/2 — B., per April 16.50 — G., 16.55 — B., per Mai 16.60 — G., 16.65 — B., per August 16.67 1/2 — G., 16.70 — B., per Oktob.-Dez. 1912 11.80 — G., 11.82 1/2 — B. Tendenz: schwächer mäßig, regnerisch. Hamburg, 21. Febr. (Telegr.) Zucker per Februar 16.15 —, März 16.22 1/2, April 16.32 1/2, Mai 16.47 1/2, August 16.57 1/2, Oktober-Dezember 11.75 —, Tendenz: stetig. Kaffee. Hamburg, 21. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 66 —, per Mai 66 1/2, per Sept. 66 1/2, per Dez. 66 1/2, stetig. Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Febr. 80 1/2, per März 80 1/2, per Mai 81 —, per Juli 81 —. Schmalz. Antwerpen, 21. Februar. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 100 —. Salpeter. Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Salpeter bispl. 24.75, per April-Mai 24.35. Häute. Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Häute 3195 Stück verkauft. Wolle. Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammwolle per Febr. 5.40, per März 5.37, per Mai 5.33, per Juli 5.27. Baumwolle und Petroleum. Bremen, 21. Februar. (Telegr.) Baumwolle 54 1/2, matt. Antwerpen 21. Febr. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponibillie per Februar 22 1/2, März 22 1/2, April-Mai 22 1/2. Eisen und Metalle. London, 21. Febr. 1 Uhr. Anfang Kupfer per Kassa 65.01.10 Kupfer 3 Monate 63.01.04, stetig. — Zinn per Kassa 104 1/2, Zinn 3 Monate 101 1/2, stetig. — Blei spanisch rubia 15.13.18, engl. 16.01.18 Zinn verodmt. 28.05.08 Spezial 27.01.04, ruhig. Glasgow, 21. Februar. Cleveland Robeisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 49 sh 06 — d G., per Monat 49 s 06 — Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436

Table with 3 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt; Verkäufer; Käufer.

Table listing various companies and their shares, including Aktiengesellschaft, Maschinenfabrik, and others.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldendbaum; für Kunst und Belletristik: Julius Wille; für Lokales, Provinziales und Gerichtsbarkeit: Richard Schürle; für Volkswirtschaft und den übrigen Redaktion: Fritz Jod; Druck und Verlag der Dr. Oswald'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Intensiv-Osram-Lampen, featuring the text 'Keine Bedienung! Ruhiges Licht!' and 'Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H.' with contact information.

# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 21. Februar.

## Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Kassen.		Aktien.		Brief Geld		Brief Geld	
4 1/2% Pfandbriefe, 1902	98.70								

## Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.	
Frankfurt a. M., 21. Febr.	(Anfangskurse)	19.	21.	19.	21.

## Berliner Effektenbörse.

Berlin, 21. Febr. (Anfangskurse)		Berlin, 21. Febr. (Schlusskurse)		Berlin, 21. Febr. (Telegr.)	
19.	21.	19.	21.	19.	21.



Stimmen aus dem Publikum.

Ein weiteres Wort zur "Schächt"-Frage.

Die Ausführungen des Korrespondenten, den die Frage nicht angeht, der aber doch ein Herz hat im Mittagsblatte vom 12. ds. werden in Ihrem geschätzten Leserkreise vermutlich vielfachem "Schütteln des Kopfes" begegnen sein. Ist doch der ganze Artikel ein Konglomerat von schiefen — weil aus irrigen Voraussetzungen geleiteten — Behauptungen. Es mögen der Kürze halber hier nur zwei Stellen des Artikels, die freilich für die Beurteilung der Frage von grundlegender Bedeutung sind, herausgegriffen und einer Beleuchtung unterzogen werden. Einmal gibt der Verfasser des betr. Artikels vor, durch die Schächtmethode werde die das Gehirn speisende Schlagader geöffnet, was eine alsbaldige Muterzeugung im nervösen Zentralorgan und damit Empfindungslosigkeit zur Folge habe. Dies ist das allbekannte Argument, mit dem die Schächtfreunde stets zu operieren pflegen. Eine solche Behauptung wird aber dadurch keineswegs zu einer richtigen, daß sie immer und immer wieder mit dem Brüllen selbstverständlicher Unannehmlichkeiten vorgetragen wird. Daß die bezeichnete Darstellung eine unzutreffende ist, ergibt sich für den interessierten Beobachter zudrüber schon aus dem Augenschein: das geschächtete Tier besitzet noch geraume Zeit hindurch die volle Schmerzempfindungsfähigkeit.

Vor Jahren besuchte ich des Öfteren das hiesige Schlachthaus, um mich über die verschiedenen Schlachtmethoden zu informieren. Hierbei nahm ich wiederholt wahr, wie Metzgerbuben heimlicher Weise — hinter dem Rücken des Schächters — mit kleinem Messer an geschächteten Ochsen in dem Grunde des Schächtschnittes von Zeit zu Zeit ein wenig weiterklopfen, um die ins Stoden ge-

ratene Wutung aufs neue in Fluß zu bringen. Diese Gemütsmenschen hatten sichtlich jeweils sehr gut kalkuliert; denn unter dem an sich nicht bedeutenden, aber in eine offene Wunde ausgeführten Messereingriff wand sich das Tier jedesmal prompt in den offensichtlich qualvollsten Schmerzen, wodurch die durch Austritt des Wageninhaltes durch Gerinnel u. a. zeitweilig verlangsamte Blutung wieder in Gang gesetzt wurde. Wer auch diesen besondern Wahrnehmungen gegenüber von krampfartigen, reflektorischen Bewegungen und dergleichen spricht, vermag entweder nicht zu beobachten, oder er spricht ad usum delphini. Ich war darum nicht erstaunt, als ich letzter vor circa 12 Jahren, das Gutachten des damaligen Vorstandes des Heidelberger Tierärztvereines — des Universitätsprofessors der Medizin Lehrer — las, her auf Grund von im Heidelberger Schlachthofe an geschächteten Ochsen sofort vorgenommenen Experimenten wärdt wissenschaftlich feststellte, daß die Schmerzempfindungsfähigkeit durch die Schächtmethode nicht aufgehoben sei, da die ganz in der Nähe der Wirbelsäule verlaufende Arterie bei den rituell verordneten Schächtchnitten antwortig bleiben müsse. So viel über diesen Punkt!

Nicht minder bedenklich, um mich euphemistisch auszudrücken, ist der Versuch des Verfassers, aktives Tierdohinteresse und Gleichgültigkeit gegenüber menschlichen Nöten in Kausalzusammenhang zu bringen. Diefes Unterfangen ist so plumper Art, daß es nur aus dem sportlichen Gefühle einer bedrohten Position heraus erklärt werden kann. Eine einfache psychologisch-ethische Ueberlegung hätte dem Verloffer sonst sagen müssen, daß gerade das Gegenteil zutrifft. Ist doch das Mitleid mit dem ohne einen Rechttitel schuldig dem überlegenen Menschen anheimgegebenen

Tiere Vorstufe und Begleitmoment der Menschenliebe. Und andererseits ist es eine kriminalistisch erhärtete Erscheinung, daß kaltberzige Tierdohinter auffallend häufig auch zu Menschenqualern und Menschenmördern prädestiniert sind. Die Tierdohinterfrage — und zwar in vorberster Reihe die Frage der Schlachtweise — ist im eminenten Sinne eine Frage der allgemeinen Volks- und Menschenbildung. Wenn der Artikler im übrigen noch zum Ausdruck bringt, daß das Fleisch geschächteter Tiere von etwas besserer Güte sein solle, als das des auf weniger grausame Art getöteter und daß darum eben das Schächten allen andern Schlachtmethoden "über" sei, so befindet er damit einen Standpunkt in ethica, über den wir nicht mit ihm rechten wollen. G. Schmitt.

Gerichtszeitung.

() Mosbach, 16. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte den verheirateten Hauptlehrer Heinrich Fontaine von Niederstiftheim bei Hanau, angeklagt in Sachsenflur, wegen Stillschleppensverbrechens, zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

() Konstanz, 18. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Sacharinsmuggels den Schriftsteller Rankowsky zu 18 Monaten Gefängnis und 2500 M. Geldstrafe, den Kaufmann Erb und den Journalist Bohrysek, alle aus Ungarn, zu je 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, den Kaufmann Krilara aus Juretschlow zu 6 Monaten Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe, den Maler Kalisch aus Kronau (Nähren) und den Reisenden Wachholz aus Stettin zu je 3 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

NÄH- u. Zuschneideschule von Franziska Bastelberger Q.1.12 Mannheim Q.1.12

Electron + Erstes, grösstes, bedeutendstes Sichteil-Institut am Platze

N33 Jnh. Dir. H. Schäfer. N33 TELEFON 4320. (vis a vis dem wilden Mann)

Dankfagungen: Heilung nach 6wöchentlicher Behandlung im Jahre 1909. Frau G. Sch. von H. Herz u. Nervenleiden, Schlaflosigkeit...

Direktor Heinrich Schäfer N3,3 Mannheim N3,3 Täglich geöffnet von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr.

Eine Tasse Van Houten als tägliches erstes Frühstück ist kräftigend und macht den Körper widerstandsfähig.

Verlangen Sie nur: "Pfeilring" Lanolin-Seife 25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Persil für Wollwäsche (Wichtig lesen!) Das selbsttätige Waschmittel. Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30-40%.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer gegründet 1900 1879 Inh. Eberhard Meyer, konzessionierter Kammerjäger

Heizung für das Einfamilienhaus Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige

Otto Hornung Echter Schweizerstichereien P. 5.1. Mannheim

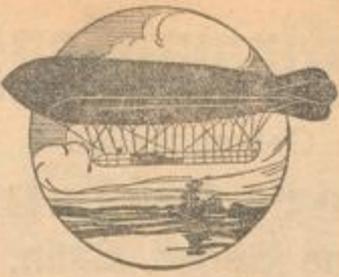
Damen-Kopfwaschen mit 17665 Shampoo, Teer, Kamille, Eigelb etc. Russ. Ratten- u. Mäusekuchen, gefahrlos für Haus- u. Palet 50 Pfg. u. 1.- M.

Elektromotoren gebraucht, launig u. verfall. Umständl. gegen größte oder neue Motoren. Licht & Kraft Tel. 6512 Wugartstr. 13

Französ. Haarfarbe von Jean Rabet in Paris. Greise und rote Haare sofort braun und schwarz anverwandelt.







# Sport=Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

## Süddeutsche Privat-Futsal-Fußball-Runde.

Als feinerzeit der Zusammenschluß einer Anzahl der größten und spielstärksten Vereine Süddeutschlands zur Austragung einer Futsalrunde erfolgte, erhoben, wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, die übrigen Liga-Vereine geschlossenen Protest. Der Verbandsvorstand glaubte der Sache noch einen besonderen Stempel aufzudrücken zu müssen, er erließ ein Spielverbot und drohte jedem, der sich nur irgendwie an diesen Spielen beteiligte, mit Disqualifikation. Einige Vereine ließen sich hierdurch einschüchtern und zogen ihre Meldung zurück, andere wieder wollten es mit beiden Seiten nicht verderben und behielten sich vor, in Kürze eine bestimmte Entscheidung zu treffen. Letzteres war für die verbleibenden Vereine unannehmbar und so beschloß man einstimmig, sämtliche „Anfechter“ fallen zu lassen und den Kampf allein fortzuführen. Dadurch, daß die Anzahl der teilnehmenden Vereine auf sechs zusammenschmolz, war es möglich die Futsalspiele neben den Verbandsspielen zum Antrag zu bringen und den Verbandsvorstand zu überzeugen, daß ein Verbot unter diesen geänderten Verhältnissen eine direkte Vergeßlichkeit sei.

Aber die Berechtigung des ersten Verbots ist bereits genügend geschrieben und diskutiert worden. Was erreicht werden sollte, ist erreicht worden, der Stein ist ins Rollen gekommen. Durch diese Futsalrunde soll den Verbandsmittellern erwiesen werden, daß die Austragung von Futsalspielen über den gesamten Verband durchführbar ist, ganz abgesehen davon, daß die Verbandsliga eine Notwendigkeit geworden ist. Die Futsalrunde kann also wohl als der Vorläufer der zukünftigen Verbandsliga bezeichnet werden. Wohl ist es bekannt, daß der Verbandsvorstand eine Menge Gegner für letztgenannte Neugründung in seinen Reihen hat. Diesen ist jedoch keine große Bedeutung beizulegen. Denn es dürfte nicht besonders schwer fallen, auf dem Verbandstage im August in diesem Falle auch gegen den Verbandsvorstand eine Majorität zu finden. Sollte auch das nicht möglich sein, so bleibt den Vereinen eben noch ein Weg übrig, der in einem späteren Artikel eingehend behandelt werden wird und vorläufig besser unerwähnt bleibt. Eine Weiterbildung der jetzigen vier Kreise für die Futsalspiele ist ein direkter Streikschaden für unseren großen Verband. Der Vorprung, den Süddeutschland bekanntlich den anderen Verbänden gegenüber hat, wird bald verschwinden sein, wenn jetzt nicht versucht wird, die besten Vereine noch weiter zu heben. Vor allem kommt hier aber in Frage, daß die beteiligten Vereine versuchen wollen, durch interessante, ja durchgeführte Spiele das Interesse für den Fußballsport weiter zu heben.

Um die breite Masse für die Privat-Futsal-Fußballrunde zu gewinnen, wurde ein sehr wertvoller Goldpokal für den Sieger ausgesetzt, der in den Städten, in denen die Spiele stattfinden, zur Ausstellung gelangt. Interessieren dürfte noch, daß die Spiele mit den besten zur Verfügung stehenden Mannschaften durchgeführt werden müssen, die Wertung erfolgt nach dem in Deutschland üblichen Punktsystem. Der Süddeutschen Privat-Futsal-Fußball-Runde gehören folgende Vereine an: Karlsruhe Fußballverein, Verein für Rasenspiele Mannheim, Spielvereinigung Hirsch, Karlsruhe F. K., „Phönix“, Stuttgarter Kickers und 1. F. C. Nürnberg.

## Sonntägige Fußballwettkämpfe.

Mannheimer Fußball-Club „Phönix“ gegen Fußball-Club Hatz Ludwigshafen.

Das damals vorzeitig beendete Liga-Spiel oben genannter Vereine wurde am Faschachtsamstag wiederholt. Trotz des Karnevalsstimmung hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Phönixplatz bei der Fohlenweide eingefunden: Echtes, wahres Sportpublikum, das es vorzogen, einem spannenden, fesselnden Wettkampfe beizuwohnen. Inerst ist Phönix ungefähr 20 Minuten lang überlegen, dann ist Hatz längere Zeit vor dem Tore des Phönixers. Keiner Partei blüht ein Erfolg. Bei Phönix' Angriff schloß der Zusammenstoß, während der Sturm der Phönix ein langsames, schwerfälliges Janzenpiel vorführte, so daß ein Durchbrechen der wie eine Mauer stehenden Wintermannschaft der Eingeweihten unmöglich war. Mit einem in der 30. Minute von Phönix verwirklichter Elfmeterball hätte sich Hatz die Führung erobern können. Allein Kronenbergers Stoß wurde von Emil Schönig (Torwart) in wackerer Manier gewehrt. Bis Halbzeit verlief das Spiel torlos. Nach der Pause versuchte Phönix auch das Dreifachspiel. Streiber, Otto Schönig und Weinhard bildeten das Trio. Bei einer bremsigen Situation vor dem Heiligentum der Gäste gelingt es auch Streiber nach diesem Hin und Her, mit wuchtigen Schläge den ersten Treffer zu schießen. Phönix scheint jetzt wie und dem Schlafe erwacht. Mit einem geradezu erstaunlichem Feuerer leitet er seine unaufhörlichen Angriffe ein. Aber die Verteidigung der Hatzler ist auf der Hut. Alle Vorstöße werden abgeblockt, doch geht die Sturmreihe Ludwigshafens ziemlich unüberlegt vor, so daß man an ein Auslösen kaum denken kann. Dennoch sollte es anders kommen. In der 32. Minute stellt der Mittelstürmer Bayer den Ausgleich her. Und zehn Minuten später schießt Hatz (rechts außen) an dem heranzugelaufenen Torwächter vorbei das zweite Tor zugunsten von Hatz. Nach war der Kampf für Phönix nicht verloren. In der zweiten Halbzeit behält der Torwart der Gäste einen Ball zu lange, Kahr (links außen) eilt schnell herbei und tritt Nr. 2 für Phönix. Damit teilen sich die Vereine in die zwei Punkte.

Das Spiel hielt erst in der zweiten Hälfte mit seinem rasch wechselnden, kritischen Momenten den Zuschauer so recht im Banne. Für Phönix ist es meines Erachtens ein großer Nachteil, daß die Hatz keine systematische Kombination anzeigt. Mit einem gutdurchdachten Vorstoß und wohlüberlegter Deckung wäre das Ziel, einen Treffer zu erringen, schneller erreicht. Otto Schönig bringt dies zwar auch oft schnell zuwege. Er, mit seinen zahlreichen Finten, ist eben, wenn man so sagen will, ein

Münster auf seinem Posten. Von den andern Eingeweihten verdienen besonders Knobel, Müller, Streiber und Weinhardt für ihr rühmliches Spiel Anerkennung. Bei Hatz ist das im Sturm vorherrschende Vilegma zu beurteilen. Eine flotte Angriffsreihe wäre besser an Blage. Von den Läufern ragte der unermüdbare Schäfer hervor, der die Seele der Mannschaft war. Aufrichtiges Lob gebührt auch dem sicher und behend arbeitenden Verteidiger Moosmann. Herr Fritz Lanzer aus Karlsruhe leitete das Treffen umichtig und gewandt. Die Mannschaften waren wie folgt aufgestellt: Phönix: Emil Schönig; Kellenberg (linker Verteidiger); Müller (rechter Verteidiger); Knobel, Stein, Schwarz; Streiber, Otto Schönig, Weinhard, Schmitt, Kahr. Hatz: Kopalitz; Moosmann (linker Verteidiger); Holländer (rechter Verteidiger); Morlok, Schäfer, Habermehl; Ulrich, Schmidt, Bayer, Kronenberger, Kahr.

## Luftschiffahrt.

Die Drahtstation in Friedrichshafen soll nach den Absichten der Reichsregierung im Laufe des Jahres eine Erweiterung erfahren. In einer dem Reichstag zugewandenen Denkschrift des auswärtigen Amtes und des Reichsamts des Innern wird in dieser Angelegenheit bemerkt: Die Höhen, bis zu welchen die meteorologischen Verhältnisse festgestellt werden konnten, haben in den verfloßenen Jahren eine wesentliche Steigerung erfahren. Sie belaufen sich durchschnittlich auf rund 4200 m. Dieses günstige Ergebnis, mit dem die Drahtstation alle ähnlichen Institute bei weitem übertrifft, ist allein der Verwendung eines schnellfahrenden Schiffes auf einer genügend großen Wasseroberfläche zuzuschreiben. Die Anlagen und Einrichtungen der Drahtstation haben sich demnach, doch muß hervorgehoben werden, daß eine Vergrößerung eine erhebliche Verbesserung der Ergebnisse bringen würde. Die praktische Verwertung der täglichen Messungen der Drahtstation ist ziemlich umfangreich. So wurde während der Sommermonate 1911 an 12 meteorologische Institute und Weiterdienstellen telegraphisch Nachrichten gegeben. Luftschiffgesellschaften erhalten ferner täglich Anstünfte über die Windverhältnisse.

## Aviatik.

Eine Erfindung für die Aviatik hat Photograph J. Ebenbauer in Freistett (W. Wehl) gemacht. Es ist dies ein rotierender Apparat, der selbsttätige Aufnahmen in jeder Höhe von der Flugmaschine aus gestattet. Die Erfindung soll patentmässig geschützt werden.

Der deutsche Rundflug hat, soweit die Schaufel in Köln in Betracht kommen, ein recht gutes Ergebnis gehabt. Die Kosten sind nicht nur voll bedeckt; es ist sogar noch ein Ueberschuß von 12000 M. verblieben, der der Stadt Köln zur Förderung von Flug- und Luftschiffahrtswesen in Köln zur Verfügung gestellt wird. Innerhalb der beteiligten Vereine wird eine Wiederholung des Rundfluges erwogen.

## Automobilsport.

Der Verband Deutscher Automobil-Industrieller beschloß, alle sportlichen Veranstaltungen des Jahres 1912 mit Ausnahme der Internationalen Alpenfahrt zu konsolidieren. Dieser Beschluß ist auf eine im Januar dieses Jahres eingeleitete Aktion zurückzuführen. Ferner wurde beschlossen, für den Fall, daß Privatwagen an anderen Wettbewerben teilnehmen, eventuelle Erfolge für Rennzwecke nicht anzunehmen. Von dem Boykott werden von Österreichischen Veranstaltungen betroffen die Sternfahrt des Seedy-Club Automobilisten im April, das Bergrennen auf den Opicina, das vom Automobil-Club di Trieste für den 22. Juni angelegt war, die Tourenfahrt des Galizischen Automobil-Clubs vom 15. bis 20. Juni und das Straßenrennen Troppan-Währisch-Ostau des Ostrauer Automobil-Klubs im September.

Ruffische Fernfahrt 1912. Der Ostdeutsche Automobilklub — Sitz Königsberg — wird in diesem Jahre, voraussichtlich im August, eine Petersburger Fernfahrt veranstalten.

Das Deutsche Kraftwagenführer-Kartell (Sitz München) hält seinen diesjährigen Delegierten-Tag vom 1. bis 2. März in Berlin in den Räumen des Allgemeinen Chauffeur-Klubs Berlin, Anhalterstraße 14, ab. Seit dem zweiten Delegierten-Tag in München 1911 bringen die Privat-Chauffeure dem Kartell ein wachsendes Interesse entgegen, dementsprechend ist auch das Wachstum des Kartells: es zählt heute 2 Vereine gegen 17 im Vorjahre. Unter Ausschluss politischer Tätigkeit sucht die Organisation ihre Aufgabe lediglich in Vertretung der Berufsinteressen. Der Vereinszweck steht vor: Unterstützung der Mitglieder bei Invaldität und der Hinterbliebenen bei Todesfall, Unterstützung bei Krankheit und Stellenlosigkeit, Gewährung von Rechtschutz; besonders in den zuletzt genannten Punkten wird beim heutigen Delegierten-Tag eine einschneidende Erweiterung der Kartellberpflichtungen geplant. Die strengen Aufnahmebedingungen, die bei Gründung der Organisation eingeführt wurden, sichern dem Kartell Bedeutung und Ansehen; die Aufnahme ist davon abhängig, daß der Gemeldete als Nichtschwamm drei Jahre, als Fachmann 1½ Jahre Fahrzeit nachweist.

## Schwimmport.

Schwimmgesellschaft „Gellaa“ Mannheim, gegründet 1865, beschloß in der letzten Hauptversammlung, die im vorigen Jahre so glänzend verlaufene Durcharung von Mannheim, die allen Teilnehmern noch in bester Erinnerung sein wird, auch in diesem Jahre und zwar am Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 1½ Uhr, auszuhalten. Die Strecke, die im letzten Jahre über 4000 Meter führte, wurde auf 5000 Meter gekürzt und führt vom Start (Straßenbahndepot) bis zur Schleuse am Industriehafen. Durch die Kürzung der Strecke dürfte nur dieses Jahr manchen erstklassigen Schwimmer von Norddeutschland am Start sein. Von Seiten einer Gewinner wurde ein Ehrenpreis für die erste drei Plätze bestehende Dame gestiftet. Für die Altersklasse (Herren über 40 Jahre) sind nur zwei Ehrenpreise schon in der Vergangenheit gegeben zu können. Und nun zu belohnenden norddeutschen Vereinen das Startrecht gegenüber zu wahren, sah sich die Vereinsleitung gezwungen, einige Wet-

tungen abzugeben, resp. sie werden noch abzugeben. So wird Herr Adolf Bollrath, unser bekannter Langschwimmer, am 7. Juli an der Durcharung von Königsberg (5 Km.) teilnehmen und vom 10.—12. Juli an der großen Juppoter Sportwoche sich in folgenden Konkurrenzen beteiligen: Schwimmen in der Dülse, vom Dülsebad Juppot nach der Insel Oela über 22 Km., Schwimmen um die Weiserstraße von der Düse über 6 Km. in Juppot, sowie in der Altersklasse über die kurze Strecke. Ferner wird Herr Adolf Bollrath am Verbandstage des Deutschen Schwimmverbandes in Hamburg teilnehmen. Das interne Schwimmen der Gesellschaft, das den Abschluß der Winterferien bildet und im Elisabeth-Bad abgehalten wurde, findet dieses Jahr erstmals im Scheusentanal statt und zwar am 11. August. Hier wird die Gesellschaft erstmals mit ihrer gesamten Mannschaft an der Öffentlichkeit treten.

## Winterport.

Strennen in St. Moritz. Samstag und Sonntag fanden die diesjährigen großen Strennen des Klubs „Alpina“ statt. Über 3000 Personen wohnten der Veranstaltung an. Im großen Dauerlauf siegte Simonson-St. Moritz mit 50 Km. 44 Sek. gegen Giger-St. Moritz und Capaul-St. Moritz. Den großen Sprunglauf gewann Simonson-St. Moritz mit 28 Meter gegen Capaul, Capiti-St. Moritz und Harald Smith-Norwegen vollführten einen wunderbaren Doppelsprung von 31 Meter. Den Preis des Kurvereins für den kombinierten Lauf gewann Simonson, dem somit der Norwender 1912 zufällt. Der Veranstaltung wohnten die Kronprinzessin, Prinzessin Victoria Luise und Prinz Sigmund von Preußen an. Der deutsche Kronprinz beteiligte sich an dem zur nämlichen Zeit stattgefundenen Skijohrfahren auf dem St. Moritzer See.

Die Eishockeymeisterschaft von Europa, die in Prag ausgetragen wurde, ergab folgende Resultate: Deutschland gegen Österreich 4:1 (2:0). Für Deutschland spielte der Berliner Eisläuferbund, für Österreich die Deutsche Eishockeygesellschaft Prag. Im Entscheidungsspiel siegte die tschechische Mannschaft gegen Deutschland mit 2:2 durch die größere Torzahl während des Turniers.

## Rasenspiele.

Termin der Süddeutschen Privat-Futsal-Fußballrunde. 25. Februar: Verein für Rasenspiele — Aiders (Fr. Langer); 3. März: Verein für Rasenspiele — A. F. S. (Kochtinger), Nürnberg — Hirsch (Blas unbekannt Sanftmann); 10. März: Phönix — Nürnberg; 17. März: Verein für Rasenspiele — Phönix; 24. März: Aiders — Verein für Rasenspiele; 31. März: Verein für Rasenspiele — Nürnberg; 5. April: Nürnberg — Phönix; 21. April: Aiders — A. F. S., Nürnberg — Verein für Rasenspiele.

Der Entscheidungsspiel um den Kronprinzpokal in Berlin. Wohl 10000 Zuschauer umsäumten am Sonntag den Union-Sportplatz zu Berlin-Mariendorf, als der Schiedsrichter Müller-Weißig um 12 Uhr nachmittags das Zeichen zum Beginn des hochinteressanten Entscheidungsspiels um den Kronprinzpokal zwischen Süddeutschland und dem Berliner Fußballverein gab. Süddeutschland stellte eine tadellos ausgeglichene Mannschaft, die in Aufnahmigkeit und Ballbehandlung dem Gegner überlegen war. Der großen Energie der Süddeutschen waren die Berliner nicht gewachsen, deren Zusammenstellung zu wünschen übrig ließ. Schon in der ersten Minute nach Spielbeginn konnten die Berliner zwar durch Herbst (rechts außen) ein Ueberraschungstor erzielen. Dann waren die Süddeutschen einige Zeit glatt überlegen und erzielten durch Fuchs und Herberich (beide Karlsruher Fußballverein) in der 12. und 19. Minute zwei schöne Tore, dem in der 30. Minute Hirsch (ebenfalls Karlsruher Fußballverein) durch Schulz von Hatz das dritte Tor folgen ließ. Einen Elfmeterball wegen unfairen Spiels verwandelten dann Nagler in der 34. Minute zum zweiten Tor für Berlin. Weitere Angriffe blieben beiderseits erfolglos. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:2. In der zweiten Spielhälfte gestaltete sich das Spiel ausgeglichener. Der Berliner Mannschaft boten sich verschiedene Chancen, die zum Teil ausgelassen wurden, oder die Schüsse gingen ganz knapp daneben. Süddeutschland war glücklicher; Fuchs (Karlsruher F. V.) konnte in der 10. Minute ein 4. Tor erringen, dem Worpitz des 3. Tor für Berlin 5 Minuten später entgegenstellte. Trotzdem Berlin einige Zeit stark drückte, führten die Angriffe des Gegners zu zwei weiteren Toren durch Fuchs, nicht ganz ohne Schuld des Berliner Torwächters Gickelmann. Berlin strengte sich nochmals mächtig an und aus dem Gebirge heraus konnte Krüger in der 32. Minute das 4. Tor buchen, worauf Worpitz bald das 5. Tor folgen ließ. Noch sieben Minuten waren zu spielen, die Aufregung aufs höchste gestiegen und oft stand Berlin dicht vor dem Ausgleich, konnte aber das ausgleichende Tor nicht mehr erringen. Sogar Worpitz ließ eine Minute vor Schluß eine sichere Gelegenheit aus. Der Sieg der süddeutschen Mannschaft mit 6:5 war verdient und zum zweiten Mal wandert der Pokal nach Süddeutschland. Besser wäre es, so meint die „Bad. Z.“, vielleicht gewesen, mit dem Austragen eines so wichtigen Spieles zu warten, bis die Sportplätze in bestem Zustande sind, denn der Boden war glatt und weis und stellte an die Spieler die höchsten Anforderungen.

## Hundeport.

Hundeausstellung. Wie wir erfahren, hat sich der weltbekannte Gordonsetterzüchter vom Dambhof, Vef. Steg in Ladenburg, entschlossen, seine sämtlichen Hunde auf der am 3. März in Mannheim stattfindenden Internationalen Hunde-Ausstellung zu zeigen. Es werden sich ca. 10 selbstgezüchtete Hunde darunter befinden und zwar solche, welche bereits mit über 100 ersten und Ehrenpreisen prämiert sind, ferner einige Hündinnen, welche bereits über 50 erste Preise errungen haben, Staatszuchtpreise, sowie Ehrenpreise des Großherzogs von Baden. Diese Hunde sind nicht allein Schönheitstiere, sondern auch prima Jagdhunde. Einige Hunde haben bereits vier Championate und zwar in Brüssel, Breda, Haag und Hamburg sowie Frankfurt, fünfmal Spezialpreisen für schönsten Hund der Ausstellung 1911.

Der Verein der Hundefreunde für Heidelberg und Umgegend (V. H. U.) hält am Sonntag, den 14. April seine 6. internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen in den Räumen der Kunstvollfabrik ab. Die Ausstellung, welche auch eine Ausstellung des Verbandes badischer Zoologischer Vereine darstellt, wird eine Veranstaltung größeren Stils, zu der zahlreiche und wertvolle Ehrenpreise in Aussicht stehen.



**Schwarze SAMMET-TASCHE**  
mit elegantem Goldbügel, Fransenbehang und Schnurenhenkel

Stück 2<sup>90</sup>

Einfachere Ausführung in Sammet-Taschen Stück 85, 1,50, 2,50.

Hamburger Engros-Lager  
**HIRSCHLAND**  
Mannheim, An den Planken.

**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag, 22. Febr., nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
1 Kasten für 1 Kasten und Möbel aller Art. Mannheim, 21. Febr. 1912.  
Höflicher, 14264  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangversteigerung.**  
Donnerstag, 22. Febr. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege:  
Drei Hände „Blig“, das neue Reinheitsverfahren, 2 Pferde, sowie Möbel versch. Art. 60200

**Wenigst versteigern.**  
Mannheim, 12. Febr. 1912.  
Höflicher, Gerichtsvollzieher

**Parkett- & Linoleum-Seife**  
sowie sämtliche Artikel zum Hausgebrauch

**Jacob Lichtenthaler**  
B 5 11.  
Telephon 519.

**Für Konfirmanden!**  
Besondere Gelegenheiten in **Kleiderstoffen.**  
Reinwollene Serge, Satin, Popeline, Cheviot etc.  
solide im Tragen, in den neuesten 21766  
- und feinsten Frühjahrsfarben -  
Meter 2<sup>40</sup> 1<sup>90</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>50</sup>  
Schwarze und elfenbeinfarbige **Kleiderstoffe**  
Cachemire, Wollbatiste, Halbseide, Popeline, Satin, Eolienne, Alpaca etc.  
caorme Auswahl aussergewöhnlich billig

**J. Lindemann, F 2, 7.**

**Bekanntmachung.**  
Aufgebot von Pfandschulden.  
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandschulden des Städt. Realgymnasiums Mannheim: 419  
St. A. Nr. 55305 vom 18. Februar 1912  
St. B. Nr. 11055 vom 16. Februar 1911  
welche angeblich abhandelt gekommen sind, nach § 23 der Realoffenlegungsordnung zu erklären.  
Die Inhaber dieser Pfandschulden werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandurkunde innerhalb 4 Wochen vom Tage der Erscheinung dieser Bekanntmachung an geltend zu machen, widrigenfalls die Realoffenlegung ohne Rücksicht auf die Pfandurkunde erfolgen wird.  
Mannheim, 19. Febr. 1912.  
Städtisches Realgymnasium.

**Sagbverpachtung.**  
Am Freitag, 3. März 1912, vorm. 11 Uhr werde ich im Rathaus hier die Ausschreibung der Jagd auf die Jagdbezirke auf die Dauer von 7 Jahren.  
Beleg I enthält eine Jagdfläche von 800 ha.  
Beleg II eine solche von 800 ha.  
Die Straße von Wiesloch nach Heilingen bildet die Grenze zwischen beiden Bezirken.  
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht erhoben ist.  
Sollten die einzelnen Jagdbezirke den gemeindefreien Ausschlag nicht erreichen, so wird die Jagd im Ganzen ausgeteilt, auch wenn ein Jagdbezirk den gemeindefreien Ausschlag nicht erreicht haben sollte.  
Der Entwurf des Jagdpostentwerfes liegt im Rathaus zur Einsicht auf dem Rathaus auf.  
Waldort, 19. Febr. 1912.  
Der Gemeindevorstand  
Würgermeister: K. B. L.

**Bekanntmachung.**  
Die Neuwahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim betr.  
Nr. 28. Gemäß § 8 Absatz 2 der natürlichen Bestimmungen für das Gewerbegericht Mannheim wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerlisten für die Arbeitgeber vom Montag, den 20. Februar 1912 bis Montag, den 4. März 1912 einschließlich und zwar an Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr und am Sonntag, den 3. März 1912 vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht aufliegen:  
a. für die Altstadt Mannheim nebst Industriebezirk und Heilbrunnener Viertel; im alten Rathaus, P. 1, 6, portier. Zimmer Nr. 3;  
b. für den Stadtteil Obertal und Waldhof; auf dem Rathaus in Obertal;  
c. für den Stadtteil Neckarau; auf dem Rathaus in Neckarau;  
d. für den Stadtteil Feudenheim; auf dem Rathaus in Feudenheim.  
Ansprüche gegen die Richtigkeit der Listen sind während dieser Zeit bei dem Wahlrat oder bei dem Gewerbegericht zu erheben. Spätere Einsprüche werden nicht berücksichtigt. Ueber die Einsprüche entscheidet der Wahlrat nach Anhörung des zuständigen Wahlprüfungsorgans.  
Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur die in die Wählerlisten eingeschriebenen Arbeitgeber sich an der Wahl beteiligen können.  
Mannheim, den 19. Februar 1912.  
Dr. Gröbel. 24762

**Anna!**  
wenn Sie auf d. Markt gehen, vergessen Sie ja nicht, aus **Doppelmayr's Drogerie** in F 2, 7, zu gehen! Beside, haben Sie mitzubringen:  
1 Fl. von der guten Emulsion zu M. 2.-  
1 Fl. Kräuter-Magenwein zu M. 2.00  
1 Fl. Vinco-Nestlé-Tropfen zu M. -50  
1 Dose Parkettwachs vom best. zu M. 1.50  
Rabattmark. bekommen.  
Sie, auf alles, lassen Sie sich auch eine neue Broschüre geben von Nabara Nahrungsmittel und eine Probe von Nahrungsmitteln.  
60249

**Dresdner Bank**  
Filiale MANNHEIM  
P 2, 12, Planken.  
Aktionkapital und Reserven Mark 261 000 000.  
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.  
17005

**Zwangversteigerung.**  
Donnerstag, 22. Februar nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Möbel und Sonstiges.  
Mannheim, 21. Febr. 1912.  
Höflicher, Gerichtsvollzieher.

**Verloren**  
Dienstag abend von der Turnhalle, ein Paar Helmhelme bis Krappmühlstraße ein (14275) gold. Gliederarmband  
Abzugeben gegen Belohnung Krappmühlstraße 35, 2. Stod.

**Beamte: Angestellte**  
Lernen unter Königlich Diätetion ihrem Bedarf in Leinwand, Gardinen, Stoffen, Bettwaren, Tischdecken, Duvetten, Schlafdecken, Kissen, Sporthut- u. Tischfuß-Bettdecken, Anorak und Winter- u. Sommer- u. von einem Spezial-Verkauf (kein Abhängigkeitsverhältnis) Mannheims unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Vorauszahlung erhalten. Berl. Sie. Post- u. Fernsch. franko u. gratis.  
Offerten unter Nr. 10290 an die Expedition des General-Anzeigers, Mannheim, B 6, 2.

**Magen-, Leber-, Nieren- u. St. Barbara**  
wichtig für Damen jeden Alters. Besteht aus 20 dt. Gew. Med. Kräft. u. Pak. 50 Pfg. u. 1 Mk. Haupt-Depot Löwen-Apothek, 60285  
Kleindepot: Haupt-Depot in Mannheim, 14339  
Kugelerstr. 21, III. 7.

**Geencht auf April**  
**jüngere Verkäuferin**  
Ausführliche schriftliche Offerten oder persönliche Vorstellung 1/2-4 Uhr.  
60217

**Guido Pfeiffer**  
Hospelhandlung  
Breitestr. 21, 2.  
**Jüngeres Fräulein**  
zum Empfangen der Patienten und Patienten der Telephon, von 9 bis 12 Uhr per 1. März gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unter Nr. 14227 an die Exped.

**Stellen suchen**  
Ehrenr. Kassenbuchhalter mit guten Kenntnissen per sofort oder 1. März gesucht. Heilbrunnstr. 5, III. 1. 14275  
Suche per sofort oder 1. März ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen das in der Handarbeit erfahren ist und gut kochen kann. Möbl. Tüschstr. 10, 2. St. 14276  
Dienstmädchen u. gut kochend, p. 1. März gesucht. L. II, 2. St. 14278  
Gehilfin, Köchin od. Praktikant. u. Haushalt per 1. März gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unter Nr. 14227 an die Exped.

**Definitive Versteigerung**  
Donnerstag, 22. Febr. 1912, mittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Möbel und Sonstiges.  
Mannheim, 21. Febr. 1912.  
Höflicher, Gerichtsvollzieher.

**Verloren**  
Dienstag abend von der Turnhalle, ein Paar Helmhelme bis Krappmühlstraße ein (14275) gold. Gliederarmband  
Abzugeben gegen Belohnung Krappmühlstraße 35, 2. Stod.



**Peter Deuss, P 1, 7.**  
Große Fischfänge. — Billige Preise.  
Empfehle heute und folgende Tage  
prachtvolle Angelfischische 40-45 Pfg.  
feinster Kabeljau, festes weißes Fleisch, ausgelesen, ohne jeden Abfall. 35 Pfg.  
Fischcarbonade ohne Gräte Pfd. 50 Pfg.  
Heilbutt, ausgelesen, reines Fleisch Pfd. 50 Pfg.  
fern:  
Frische grüne Heringe, bester Qualität, 4 Pfund 35 Pfg.  
großer Schellfisch . . . . . 4 Pfund 35 Pfg.  
Kabeljau, ohne Kopf, Pfd. 35 Pfg., ausgelesen  
Pfund 35 Pfg.  
Seelachs, beste Qualität, ohne Kopf Pfd. 35 Pfg., ausgelesen  
Pfd. 35 Pfg.  
Heilbutt Pfd. 50 Pfg., Rotzungen Pfd. 35 Pfg.  
Salm, schön reiflich . . . . . Pfund 30 Pfg.  
Aus der Kücherei täglich frische Rührwaren, sowie alle Fischmarinaden. 21768  
Salzgurken, 10 Stück 30 Pfg.

**Wohnung!** Freundl. u. ruhige Wohnung. Preis ca. 100-150 Mark (siehe Anzeige p. 1. April). Off. u. Kaputt der Lage, Stille, Nähe der Zimmerarbeiten unter Nr. 14211 an das Exp. u. St. 14211

**Verkauf**  
Best. Fräulein Handwagen mit Motor u. verf. Schmeißingerstr. 116, 14273  
Neuer Einpänner-Rührwagen zu verk. 13000  
14. Cauerstr. 25.  
Hogertier, männl. Pfd. 14245  
Fest, tüchtig, in g. Obnde zu verkaufen.  
**Für Kapitalisten.**  
Valente (Weinbranche) enorme Wachenartifel, 14245 an die Exped.

**Verkäuferei gesucht.**  
36 Jahre mögl. p. sofort (1912. März eine jüngere  
**Verkäuferin**  
für mein Damen-Konfektions-Geschäft, verbunden mit Koch-Abteilung. Brauchfähige Damen mit sehr guter, großer Figur, 4er Größe, wollen Offerten mit Gehaltsangabe einreichen.  
60247  
**C. W. Wanner**  
Mannheim.  
**Mädchen gesucht**  
Ältere bevorzugt zum Waschen machen u. Küchendienst. Lohn 12. 30 und freie Station. 60248  
**Babaria-Automat**  
G. m. b. H.

**Macht-Anzeige.**  
Am Dienstag, den 3. März 1912 wird halber der Wende u. Wintermarkts und am 6. März 1912 ein Krämermarkt abgehalten. Der Wende- und Wintermarkt (Käsemarkt) wird besucht und laden wir dazu Interessenten ein. 60241  
Griesheim, 19. Febr. 1912.  
Würgermeister: H. B.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.

**Wohnungen**  
Deinisch Langstraße Nr. 3  
2 Zimmer-Wohnung im Dachst. u. 10. u. vermietet. 30774  
Nö. 64. Langstr. 7, III

**Heirat**  
Ein tüchtiger, ruhiger, freier, in hies. Fabrik, verheiratet, geachtete Stellung mit vermöglicher Dame. Off. bitte unter Nr. 60194 an die Exp. u. St. 14211  
**Geldverkehr**  
50 000 Mk.  
gekauft von 100 Mk. an. Lager u. Wochentag bereit, voll ohne Zinsen. Dir. R. Sch. S. 6, 3, 3. Ex. 10. Sprung. 14248  
**Kleinerer Darlehen**  
an gut situierte Privats u. Beamte erteilt Weingarten-Handlung geg. Pfand, wenn 1. d. gleich Betrag Wein u. handhablichen Wertes gemessen wird. Off. u. Nr. 14241 an die Exp.

**Liogenschaften**  
Haus  
in St. B. C. D oder E zu kaufen gesucht. Anzahlung 15.000. Off. u. Nr. 14231 an die Expedition u. St.  
**Friedrichsring**  
Stegenhaus, 4 mal 7 Zimmer, Bad, Küche, Kessel, u. wegen Wegzug billig zu verkaufen. Näheres durch 60216  
**J. Zillen**  
Jimmob. u. Hyp.-Geschäft N. 5, 1. - Tel. 876.

**Stellen finden**  
Größere hiesige Feuerers.-Generalagentur sucht zum 1. April or. Jüng. tücht. **Büro-Beamten.** Off. mit Zeugnisabschr., Referenz u. Gehaltsanpr. u. Nr. 68229 an die Exp.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.

**Wohnungen**  
Deinisch Langstraße Nr. 3  
2 Zimmer-Wohnung im Dachst. u. 10. u. vermietet. 30774  
Nö. 64. Langstr. 7, III

**Heirat**  
Ein tüchtiger, ruhiger, freier, in hies. Fabrik, verheiratet, geachtete Stellung mit vermöglicher Dame. Off. bitte unter Nr. 60194 an die Exp. u. St. 14211  
**Geldverkehr**  
50 000 Mk.  
gekauft von 100 Mk. an. Lager u. Wochentag bereit, voll ohne Zinsen. Dir. R. Sch. S. 6, 3, 3. Ex. 10. Sprung. 14248  
**Kleinerer Darlehen**  
an gut situierte Privats u. Beamte erteilt Weingarten-Handlung geg. Pfand, wenn 1. d. gleich Betrag Wein u. handhablichen Wertes gemessen wird. Off. u. Nr. 14241 an die Exp.

**Stellen finden**  
Größere hiesige Feuerers.-Generalagentur sucht zum 1. April or. Jüng. tücht. **Büro-Beamten.** Off. mit Zeugnisabschr., Referenz u. Gehaltsanpr. u. Nr. 68229 an die Exp.

**Stellen finden**  
Größere hiesige Feuerers.-Generalagentur sucht zum 1. April or. Jüng. tücht. **Büro-Beamten.** Off. mit Zeugnisabschr., Referenz u. Gehaltsanpr. u. Nr. 68229 an die Exp.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.

**Wohnungen**  
Deinisch Langstraße Nr. 3  
2 Zimmer-Wohnung im Dachst. u. 10. u. vermietet. 30774  
Nö. 64. Langstr. 7, III

**Heirat**  
Ein tüchtiger, ruhiger, freier, in hies. Fabrik, verheiratet, geachtete Stellung mit vermöglicher Dame. Off. bitte unter Nr. 60194 an die Exp. u. St. 14211  
**Geldverkehr**  
50 000 Mk.  
gekauft von 100 Mk. an. Lager u. Wochentag bereit, voll ohne Zinsen. Dir. R. Sch. S. 6, 3, 3. Ex. 10. Sprung. 14248  
**Kleinerer Darlehen**  
an gut situierte Privats u. Beamte erteilt Weingarten-Handlung geg. Pfand, wenn 1. d. gleich Betrag Wein u. handhablichen Wertes gemessen wird. Off. u. Nr. 14241 an die Exp.

**Stellen finden**  
Größere hiesige Feuerers.-Generalagentur sucht zum 1. April or. Jüng. tücht. **Büro-Beamten.** Off. mit Zeugnisabschr., Referenz u. Gehaltsanpr. u. Nr. 68229 an die Exp.

**Stellen finden**  
Größere hiesige Feuerers.-Generalagentur sucht zum 1. April or. Jüng. tücht. **Büro-Beamten.** Off. mit Zeugnisabschr., Referenz u. Gehaltsanpr. u. Nr. 68229 an die Exp.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.

**Verloren**  
Branner Belg  
Sonntag abend zwischen 6-7 Uhr vom Friedrichsplatz bis Cafe Victoria. Gegen gute Belohnung abzugeben P. 2, 15. 14272  
**Verloren.**  
Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr von der Bismarckstraße ab. Reiferer, Kugelhantel bis zum Anfahrtsort eine 14245  
**Deckwatte mit Basennadel**  
Opal mit Brillanten. Abzugeben geg. Bel. L 15 Nr. 7/8 1. Stod.  
Güter im Friedrichsplatz oder von hies. Kellerstr. 14246  
Ruhstraße bis Senfhaus verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohn. 14244  
Stammschr. 20 2. St. 2.